

No. 82. Sonnabend den 6. April 1833.

Montags, am zweiten Oster-Feiertage, wird keine Zeitung ausgegeben.

Preußen.

Berlin, vom 1. April. — Des Königs Majestät haben unterm 30sten v. M. folgende Beförderung in der Armee vorzunehmen geruht:

Zum General der Infanterie:

General-Lieutenant Kronprinz von Preußen, Königliche Hoheit.

Zu General-Lieutenants:

Die General-Majors v. Hofmann, Command. der 10ten Division; v. Rummel, Command. der 2ten Division; v. Rüchel-Kleist, Command. der 4ten Div.; Fürst zu Wied, Chef des 29sten Landwehr-Regts., den Charakter als General-Lieutenant.

Zu General-Majors:

Die Obersten v. Braunschweig, Command. der 12ten Landwehr-Brigade; Frhr. v. Krafft, Command. der 4. Kavall.-Brig.; Osten v. Sacken, Commandeur der 3. Inf.-Brig.; v. Grabow, Command. der 8. Inf.-Brigade; v. Stranz, Command. der 1sten Garde-Landw.-Brigade; v. Bünau, Command. der 15ten Landwehr-Brigade; Prinz Albrecht von Preußen, Königl. Hoh.; v. Below, Direktor des Potsdamschen Militair-Waisenhauses, den Charakter als General-Major.

Zu Obersten:

Die Oberst-Lieutenants v. Schachtmeyer, Commandeur des 9ten Infanterie-Regts. (genannt Kolberg); Graf Henkel, vom 23sten Landw.-Regmt.; v. Below, Command. des 28sten Inf.-Regmts.; v. Kaweczynski, Commandeur des 14ten Inf.-Regmts.; v. Hirschfeldt, Commandeur des 29sten Inf.-Regmts.; v. Bressler, Command. des 31sten Inf.-Regmts.; v. Stosch, zweiter Commandant von Koblenz und aggregirt dem 15. Inf.-Regmt.; v. Hugo, Command. des 27. Inf.-Regmts.; Graf Keyserling, Command. des 3ten Dragoner-Regmts.; Graf Eulenburg, Command. des 2ten Husaren-Reg. (gen. 2. Leib-Husaren-Reg.); v. Drygalski, Command. des 32sten Inf.-Regmts.; v. Rosenberg-Gruszinski, Commandeur des 18ten Inf.-Regmts.; v. Fabeck, Command. des 1. Inf.-Regmts.; v. Brandenstein, Command. des 6ten Kürassier-Reg. (genannt Kaiser von Rußland); v. Hagen, Command. des 10ten Inf.-Regmts.; v. Wulffen, Adjutant des Prinzen Karl Königl. Hoh.; v. Werder, Command. des 8ten Inf.-Regmts. (genannt Leib-Infanterie-Regiment); von Neindorff, Brigadier der 2ten Artillerie-Brigade; von Safft, Brigadier der Garde-Artillerie-Brigade; von Werder, Commandeur des 12ten Inf.-Regmts.; v. Lindheim, Flügel-Adjutant.

Zu Oberst-Lieutenants:

Die Majors v. d. Heyde, vom 14ten Inf.-Regt.; v. Sack, vom 25sten Landwehr-Regmt.; v. Finance, vom 2ten kombin. Reserve-Landw.-Regmt.; v. Björnstierna, vom 8ten Inf.-Regmt. (gen. Leib-Inf.-Regt.); von Borcke, vom 4ten Garde-Landwehr-Regmt.; von Pritzelwitz, Command. des 4ten Uhlanen-Regmts.; von Decker, Brigadier der 1sten Artillerie-Brigade; v. Maltitz, vom Garde-Reserve-Inf.- (Landw.-) Reg.; v. Röder, vom Generalstabe; v. Voß, Commandeur des Kaiser Alexander Grenadier-Regmts.; v. Sydow, Command. des Garde-Kürassier-Regmts.; v. Plümicke, Direktor der Artillerie- und Ingenieur-Schule.

Berlin, vom 3. April. — Se. Majestät der König haben dem Herrn Fürsten zu Anhalt-Köthen-Pleß den rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Ober-Amtmann Menzel zum Remonte-Depot-Direktor diesseits der Weichsel, so wie zum Geheimen Kriegsrath im Kriegs-Ministerium zu ernennen und das diesfällige Patent für denselben Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Der bisherige Stadtrichter zu Schlawa, Jakob Werner, ist zum Justiz-Commissarius bei dem Ober-Landes-Gerichte zu Glogau und Notarius in dessen Departement bestellt worden.

Das im Jahre 1824 errichtete Seehandlungs-Comtoir zu Stettin soll, da es seinem Hauptzwecke, auf dem Oder-Cours über Stettin für den Absatz Preußischer Produkte und Fabrikate neue Handelswege in die fremden Welttheile zu eröffnen, nicht entsprochen, mit dem 1. Juli d. J. wieder aufgehoben werden.

In Aachen hat sich im Laufe des vorigen Monats ein Verein von Bürgern gebildet, welche die schon mehrmals in Vorschlag gebrachte Nachsuchung nach einem sehr wahrscheinlich in der Nähe dieser Stadt befindlichen Salzlager jetzt wirklich anzustellen beabsichtigen; sie haben zu diesem Behufe eine öffentliche Aufforderung zur Theilnahme an diesem Unternehmen erlassen, worin zunächst die Vermuthung von dem Vorhandenseyn eines solchen Lagers auf den Umstand gegründet wird, daß das Wasser aller Aachner kalten Quellen mehr oder weniger mit Kochsalz geschwängert ist, und daß die Mineral-Quellen sogar 24 Gran auf jedes Pfund enthalten, so daß nur noch zu ermitteln wäre, ob das Salzlager nicht vielleicht in einer unerreichbaren Tiefe ruhe, indem die warmen Quellen aus Uebergangs-Kalk hervorsprudeln und das Lager noch unter dieser Formation zu suchen seyn würde. Es wird nun in Vorschlag gebracht, Behufs der Anstellung des Versuchs, ob das ohne Zweifel in dasiger Gegend sich befindliche Salzlager durch tiefes Bohren erreichbar sey, eine Actien-Gesellschaft zu bilden und den Betrag einer jeden Actie nur auf 50 Rthlr. festzusetzen, damit die Theilnahme möglichst allgemein werde. Dieser Betrag soll auch nicht auf einmal, sondern nur nach Bedarf, etwa jedesmal mit 10 Rthlr. eingezahlt werden. Nachdem wenigstens für 150 Actien unterzeichnet worden, wollen die Theilnehmer zusammentreten und den Verein für konstituirt erklären.

Oesterreich.

Triest, vom 21. März. — Nach Briefen aus Alexandria vom 1sten d. erwartete man daselbst mit großer Spannung die Ankunft eines Tataren aus Konstantinopel. Der Pascha hatte sich entschlossen, seine Baumwolle zu 15 Thalern den Centner loszuschlagen, ein Preis, der wohl von dem Handelsstande angenommen werden wird. — Unsere Assecuranz-Gesellschaften haben Nachricht von einem abermaligen Schiffbruche erhalten; ein Oesterreichisches, nach Alexandria bestimmtes Fahrzeug strandete an der Südküste von Candia. Während die Mannschaft beschäftigt war einen Theil der Ladung zu retten, kamen die Sphakioten herbei und überhoben sie dieser Mühe, indem sie die Waaren in ihre Gebirgsschlupfwinkel brachten, wo sie nun freilich nicht mehr die Beute des Meeres werden können.

Deutschland.

München, vom 26. März. — Se. Majestät der König hat die früher beschlossene Abreise, wie man hört, bis zum Eintreffen eines Couriers aus Griechenland mit offiziellen Nachrichten verschoben; dieser Courier wird täglich erwartet, und soll bereits in Triest angekommen seyn. — Wie man hört, wäre die Einberufung der Stände auf den 2. November beschlossen, wozu die nöthigen Einleitungen demnächst beginnen sollen.

Ebendaher, vom 28. März. — Se. Majestät der König haben den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königl. Großbritannischen Hofe, August Freiherrn von Cetto, in gleicher Eigenschaft am Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Hofe, den Königl. Legations-Rath und Kollegial-Direktor, von Gasser zu Wien, zum Geschäftsträger am Hofe Sr. Maj. des Königs von Griechenland zu ernennen geruht, und an des Letztern Stelle den Königl. Legations-Rath von Oberkamp berufen.

Ihre Königl. Hoheit die Durchlauchtigste Braut Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Mitregenten von Sachsen, Prinzessin Marie, wurde am verflossenen Dienstag bei Ihrem Eintritt ins Theater an der Seite Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Mathilde mit nicht zu beschreibendem Jubel empfangen. Höchstdieselbe war sichtbar sehr gerührt. Während der Vorstellung saß die Durchlauchtigste Braut zwischen JJ. MM. den beiden Königinnen.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Marie wird sich erst am 28. April nach Dresden begeben, der Herr Gesandte Freiherr von Reitzenstein aber wird schon in einigen Tagen wieder von hier abreisen.

Se. Königl. Hoheit der Erb-Großherzog von Hessen-Darmstadt traf am 27. März unter dem Namen eines Barons von Lindenfels, von Wien zu München ein.

Dresden, vom 31. März. — Der als Königl. Commissair nach München abgesendete wirkliche Geheime Rath von Reitzenstein hat am 26sten d. die feierliche Anwerbung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Mitregenten von Sachsen, um die Hand der Durchlauchtigsten Prinzessin Maria von Bayern, bei des Königs und der

verwittweten Königin von Bayern Majestäten angebracht und Höchstderen, so wie Ihrer Königl. Hoheit erbetene und geneigte Zusage erhalten.

Ihre KK. MM. die Prinzessin Braut und sämmtliche anwesende Glieder des Königl. Bayerischen Hauses nahmen hierauf die Glückwünsche des in Galla versammelten Hofes an, worauf große Tafel stattfand. Am Abend geruhten sämmtliche höchste Herrschaften der Oper in dem beleuchteten Theater beizuwohnen, und wurden dort mit den lauten Zeichen allgemeinster Verehrung und freudigster Theilnahme empfangen.

In der vier und zwanzigsten öffentlichen Sitzung der ersten Sächsischen Kammer vom 26. März wurden die Berathungen über den Gesetzentwurf wegen der Staatsdiener fortgesetzt. Am Schluß wurde der 26. Artikel mit mehreren Veränderungen angenommen. Da er von allgemeinem Interesse ist, so theilen wir ihn hier ausführlich mit. Er lautet: „B. Dienstentlassung nach vergeblichem Besserungsverfahren. Wenn ein Staatsdiener a) wegen eines andern Vergehens als der im §. 22. unter Nummer 1. bis 8. und 10. angegebenen oder im vorstehenden §. sub b. angedeuteten zur Untersuchung gezogen und deshalb mit Gefängniß belegt wird, oder wenn er sich wiederholt und dauernd b) solchen unsittlichen Handlungen, Charakterfehlern und Neigungen hingiebt, welche, ohne als Vergehen der Strafgesetzgebung zu unterliegen, doch geeignet sind, den Diener in der öffentlichen Achtung herabzusetzen, so ist wider ihn der im folgenden Paragraphen vorgezeichnete Disciplinarweg einzuschlagen, welcher bei nicht erfolgter Besserung die Entlassung eines solchen Dieners herbeiführt. Insbesondere begründen folgende Fehler den Gebrauch des Besserungsweges: 1) Unsittliches Betragen, durch welches der Diener ein öffentliches Aergerniß giebt, z. B. vertraulicher Umgang mit übelberüchtigten Leuten oder liederlichen Weibspersonen; öftere Trunkenheit; 2) leichtsinniges Schuldenmachen, Spielsucht; 3) Mißbrauch der Amtseigenschaft zu eigennützigen Zwecken, z. B. durch Annahme von Geschenken in Person, oder durch die Seinigen, obgleich keine Bestechung dadurch bezweckt wird, ingleichen Sportelsucht; 4) fortgesetzte Dienstvernachlässigung und öfters wiederkehrende Verletzung der, die Ordnung im Dienste betreffenden Dienstvorschriften: 5) beharrlicher Ungehorsam gegen die Anordnungen der vorgesetzten Behörden, widersetzliches und achtungswidriges Betragen der Untergebenen gegen ihre Vorgesetzten; 6) fortdauernde Unverträglichkeit in dienstlicher Beziehung; 7) pflichtwidrige Mittheilung amtlicher Beschlüsse; 8) öffentliche Schmähungen über innere Staatseinrichtungen und Anordnungen, über Staatsbehörden und Staatsdiener; 9) harte oder entehrende Behandlung der Subalternen oder der Privatpersonen, mit welchen die Diener in Dienstsachen zu thun haben, ingleichen Willkührlichkeiten gegen die Unterthanen, auch wenn sie nicht von der Art sind, daß sie sich zur Untersuchung eignen; 10) pflichtwidrige Nachsicht der Vorgesetzten gegen Untergebene, welche ihren Dienst nicht treu und ordnungsmäßig verrichten, oder der Beamten gegen die Unterthanen, welche ihrer Unterthanenpflicht nicht nachkommen; 11) ein Betragen der Vorgesetzten und Beamten, wodurch sie sich gegen die Untergebenen oder Unterthanen das Ansehn vergeben.

Sondershausen, vom 30. März. — Am gestrigen Tage Abends gegen neun Uhr ist zu Arnstadt die Durchlauchtigste Fürstin, Frau Karoline Irene Marie, vermählte Erbprinzessin zu Schwarzburg-Sondershausen, geborne Prinzessin zu Schwarzburg-Rudolstadt, in der schönsten Blüthe ihres Lebens durch den Tod von der Seite Ihres verehrtesten Herrn Gemahls und aus der Mitte Ihrer geliebten Fürstlichen Kinder abgerufen und einer höhern Bestimmung zugeführt worden.

Das Frankf. Journal berichtet aus Franken vom 25. März: Bekanntlich nimmt die Errichtung von Eisenbahnen in neuester Zeit die öffentliche Aufmerksamkeit sehr in Anspruch, und zwar auch in Deutschland. Mit der Errichtung dieser Bahnen, besonders solcher, die von Dampfwagen befahren werden sollen, scheint es aber im Allgemeinen noch im weiten Felde zu stehen. Indeß ist es Nürnberg, wo man sich ernstlich mit dem Plane einer solchen, mit Dampfwagen, wie zwischen Liverpool und Manchester in England, zu befahrenden Eisenbahn zwischen besagter Stadt und dem benachbarten, fast zwei Stunden entfernten Fürth, beschäftigt. Man will berechnen, daß bei der außerordentlich starken Kommunikation zwischen Nürnberg und Fürth, die nur unvollkommen mit zahlreichen Miethkutschen unterhalten und befriedigt wird, nach dem größtmöglichen Kostenansaß für Ausführung der Bahn, Anschaffung der Wagen, Unterhaltung von Leuten und Sachen, und zugleich bei sehr geringem Preise für den Transport, sich die Kapitale der Aktiennehmer zu 10 Prozent interessiren müßten. — Der Plan möchte um so eher ausgeführt werden, wenn von Allerhöchster Stelle auf diese oder jene Art Aufmunterung erfolgte. Eben so wenig möchte es an Aktiennehmern fehlen, da man in keinem Falle Verlust fürchtet, und überdieß manche Hoffnung für zukünftige erweiterte Handelsverhältnisse nicht ungegründet hegen dürfte. — An die Einrichtung des Nürnberger Schlosses zum Aufenthalte von Personen der königl. Familie hat man mehr Grund, als je, zu glauben.

Frankreich.

Paris, vom 24. März. — Die mit Vertheilung der Cholera-Medaillen beauftragte Commission hatte gestern früh die Ehre, dem Herzoge von Orleans die ihm zuerkannte Medaille zu überreichen. Der Prinz gab auf die Anrede des Seinepräfekten, Hrn. v. Bondy, folgende Antwort: „Sehr

angenehm ist es mir, daß die Einwohner von Paris sich meiner erinnert haben. Was mich bei diesem Geschenk unendlich erfreut, ist der Umstand, daß ich es zu gleicher Zeit mit Ihnen, meine Herren, und mit einer Menge von Personen erhalte, deren Wohlthätigkeitssinn und Hingebung die Wirkungen der Epidemie bekämpften. Der Anblick dieser Medaille wird mir jederzeit die lebhafteste Genugthuung gewähren, indem sie mir stets, meine Herren, ein ehrenwerther Beweis dessen bleiben wird, was Sie für ihre Mitbürger thaten."

Wir haben gemeldet, daß die rechte Mitte beschlossen hatte, die Laffittesche Unterzeichnung zu unterstützen und daß eine gewisse Anzahl ministerieller Deputirter verlangt hatte, Miglieder des Ausschusses zu werden, zu welchem die Herren Lafayette, Dupont v. d. Eure, Odilon Barrot, Mauguin, Clauzel, der Dichter Beranger und der Ober-Redacteur des Courrier français, Herr Chatelain, gehören. Gestern war auch der Ausschuß wirklich versammelt, um sich mit jenen Herren der rechten Mitte zu verständigen. Es erschien aber keiner von ihnen. Im Ministerium soll man nach gemeinschaftlicher Berathung den Entschluß gefaßt haben, zu der Laffitteschen Unterzeichnung nichts beizutragen. Um so größer war das Erstaunen über einen solchen Entschluß, da derselbe von 2 Ministern unterstützt ward, die Hrn. Laffitte die größten persönlichen Verbindlichkeiten schuldig sind. Einer derselben, der vor ungefähr 12 Jahren mit sehr geringen Mitteln nach Paris kam, verdankt Herrn Laffitte die Eröffnung seiner ersten Hülfsquellen, um sich Vermögen zu erwerben, nämlich eine Actie von 200,000 Fr. an einer Zeitung. (Thiers?) Die Geschichte des andern erfordert eine weitläuftige Auseinandersetzung. Vor einigen Jahren bestieg ein Kaufmann aus einer Seestadt einen Miethswagen, in welchem er den Versuch machte, sich mit 2 Pistolenschüssen das Leben zu nehmen. Er verstümmelte sich furchtbar, tödtete sich aber nicht. Dieses Ereigniß, welches man der Verzweiflung über ein Mißverhältniß in seiner Familie zuschrieb, machte damals großes Aufsehn. Herr Laffitte glaubte indeß, einen andern Beweggrund gefunden zu haben. Er drang so lange in den Unglücklichen, bis dieser ihm gestand, er sey zu Grunde gerichtet und habe sich, da ihm eine Million fehle, um am nächsten Tage seine Verbindlichkeiten zu erfüllen, entschlossen, einem schimpflichen Banquerott durch Selbstmord zu entgehen. Herr Laffitte begab sich weg, und kehrte bald darauf mit der Million wieder. Der erwähnte Herr ist der Schwiegervater eines der Minister, die sich der Unterzeichnung für Laffitte widersetzten. Wenn Staatsgründe ihn zu diesem ungerechten Entschluß veranlaßten, so hätte er doch für seine Person unterzeichnen müssen.

Man spricht von einer bevorstehenden Heirath des Generals Sebastiani. Seine Braut soll Mad. Dawidow, eine Niece des Fürsten von Polignac seyn.

Der Nouvelliste meldet, daß der Englische Geschäftsträger, Herr v. Mandeville, in Konstantinopel an demselben Tage, wo der Admiral Roussin seine Vorstellung machte, dem Türkischen Reis-Effendi eine Mittheilung desselben Inhalts machte, und meint, daß ein solches Benehmen die beste Garantie für das Bündniß von Frankreich und England sey.

Die vor wenigen Tagen erwähnte Deputation aus Herzogenbusch wegen einer Vereinigung mit Frankreich besteht nur aus zwei Personen, die sich gegenwärtig in Paris befinden.

Die angebliche gefährliche Krankheit der Herzogin von Berry soll nach amtlichen Berichten nichts als ein Rheuma, das sich auf die Brust geworfen hat, seyn.

Am 21sten waren die in Stand gesetzten Linienschiffe noch nicht abgegangen, doch erwartete man demnächst das Absegeln des Duquesne und Suffren nach der Levante und der Fregatte Melpomene nach Lissabon. Auch der Marengo in Toulon bereitete sich zur Abfahrt nach der Levante.

Ein Telegraph mit 4 Laternen, welcher des Nachts mit dem auf dem Montmartre correspondirt, ist seit 8 Tagen auf einem der höchsten Gebäude des Boulevards, bei der Straße Richelieu, errichtet. Er macht seine Signale eben so deutlich als die Telegraphen bei Tage.

Paris, vom 27. März. — Durch eine Verfügung des Kriegs-Ministers ist der mit dem 15. April ablaufende Urlaub für Offiziere, Unter-Offiziere und Gemeine bis zum 1. Juli verlängert worden.

Auf die Anfrage der Grafen Gaetan v. Larochefoucauld in der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer, erklärte der Herzog von Broglie, daß der Graf Sebastiani als Minister ohne Portefeuille kein Gehalt beziehe und fügte hinzu: „Wir Alle und ich insbesondere freuen uns darüber, daß dieser Minister in das Conseil eingetreten ist; Niemand hat dies wiederholter und dringender verlangt, als ich."

Die Stadt Paris hat das Budget des verflossenen Jahrs bekannt gemacht; es ist ohne allen Zweifel das größte, das irgend eine Stadt in der Welt hat, und beträgt 62,300,000 Fr. an Ausgaben. Ihre Haupt-Einnahmen bestehen in der Accise, 24,000,000 Fr., und in den Spielhäusern 6,400,000 Fr. Die Haupt-Ausgaben für Interessen und Amortissement der Stadtschuld 16,000,000 Fr., für Hospitäler 5,500,000 Fr., Bauten für die Reinlichkeit der Stadt 3,000,000 Fr., Bauten für Verschönerung der Stadt 5,000,000 Fr., die Polizei 7,500,000 Fr., die Nationalgarde 1,000,000 Fr., Beitrag zu den Staats-Auflagen 4,000,000 Fr. Die Stadt ist tief verschuldet, und da ihre Hülfsmittel seit der Revolution sich in demselben Grade vermindert haben, als die Bedürfnisse zunehmen, so ist an keine Besserung ihrer Finanzen für lange Jahre zu denken.

Die Reinlichkeit der Stadt hat seit einigen Jahren ungemein gewonnen, doch ist noch unendlich viel zu thun, ehe sie darin einer Deutschen oder Englischen Stadt nahe kommt. Die Stadt rechnet sehr auf den günstigen Einfluß, den die Errichtung von Entrepots in ihren Mauern auf den öffentlichen Wohlstand haben wird; sie hat die Errichtung von zwei derselben autorisirt, eines an der Seine und eines an den Kanälen; ohne Zweifel wird nur das letztere ausgeführt werden.

Die Gazette de France fährt fort, in einem mit einem Trauerrande eingefaßten Artikel die Theilnahme der Regierung für die Herzogin von Berry zu erwecken und sie zur Freilassung derselben zu bewegen. Die bis zum 22sten d. M. reichenden Nachrichten aus Blaye lauten über das Befinden der Prinzessin noch immer ungünstig.

Aus Marseille schreibt man vom 18ten d. M.: „Gestern Abend durchzog ein Haufe von Einwohnern des Viertels St. Laurent die Straßen unter dem Rufe: „Es lebe das Kreuz! Es lebe unsere heilige Religion! Heinrich V. lebe!“ Bald fand sich auch eine Anzahl junger Republikaner ein, welche die Marseillaise und Parisienne sangen, und in die Fenster der Häuser der Karlisten Steine warfen. Als die Ankunft einiger Polizei-Kommissaire und Stadt-Sergeanten dem Lärmen ein Ende gemacht hatte, zog die Menge nach einem Kaffeehause, das der gewöhnliche Versammlungsort der Karlisten aus den niedern Ständen ist; dieses wurde indessen auf Befehl der Behörde sofort geschlossen; in dem Gedränge war eine Pistole abgefeuert worden, ohne aber Jemand zu treffen.“

Spanien.

Madrid, vom 14. März. — Der Briefwechsel zwischen unserer Monarchin und der Königin der Franzosen wird mit jedem Tage vertraulicher und wichtiger. Er bezieht sich in dem gegenwärtigen Augenblick fast ausschließlich auf die Portugiesische Politik, und wir glauben, versichern zu können, daß vor kurzem auch ein Schreiben aus dem Hotel Braganza in Paris, mit der Correspondenz Marie Amaliens (der Königin der Franzosen) angekommen und, des Widerstrebens des größern Theils unserer Minister ungeachtet, bei Hofe sehr gut aufgenommen worden ist. Der Französische Gesandte steht übrigens bei unserer Königin noch immer in großer Gunst.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Beira wird am 16ten von hier nach Portugal abgehen. Der Infant D. Sebastian, ihr Sohn, und der Infant Don Carlos, Bruder des Königs, so wie dessen Familie, werden die Prinzessin begleiten, da Se. Maj. allen diesen Mitgliedern der K. Familie einen zweimonatlichen Urlaub bewilligt hat. Was die Reise des D. Carlos betrifft, so hat man darüber allerhand Muthmaßungen; man glaubt indeß allgemein, daß seine Abwesenheit länger als 2 Monate dauern werde. Das Gefolge der hohen Personen ist sehr bedeutend, besonders da Don Carlos alle seine Kinder mitnimmt. Die ganze Straße, auf welcher die hohen Reisenden sich nach Portugal begeben, ist bereits, der Sicherheit wegen, mit Truppen besetzt.

Seit mehreren Tagen sind die sämmtlichen Truppen der Besatzung fortwährend auf den Beinen, die Posten verdoppelt und die Patrouillen vervielfältigt worden. Die Nacht-Patrouillen haben einen sehr beschwerlichen Dienst; ihrer Thätigkeit ist es indeß bereits gelungen, mehrere Zusammenläufe, die sich in verschiedenen Theilen der Stadt bildeten, zu zerstreuen.

Noch immer ist hier von einem Ministerwechsel die Rede. Der allgemeinen Meinung nach, dürfte der Herzog von San Fernando das Ministerium des Auswärtigen, der Marq. de las Amarillas das Kriegsministerium, Herr Cano Manuel das Ministerium der Justiz und der Gnaden, und Herr Martinez de la Rosa das Ministerium des Innern erhalten.

Man ist gegenwärtig mit Gesetz-Entwürfen zur Organisation der K. Gerichtshöfe, über die Richter erster Instanz und über die Majorate beschäftigt. Alle drei sollen nächstens zur Annahme gelangen. Man glaubt, daß Herr Zea dem Herrn Recacho die Ober-Polizei-Intendantur übertragen und daß San Martin dieselbe verlieren werde, wogegen die Königin sehr dafür zu seyn scheint, daß der Brigadier San Martin das ihm übertragene Amt behalte.

Die Regierung beschäftigt sich gegenwärtig sehr angelegentlich mit den Mitteln zur Aufrechterhaltung ihres Credits im Auslande. In Paris ist bereits eine Commission zu dem Ende niedergesetzt worden, die zugleich das Verfahren des Hof-Banquiers in Bezug auf die Zahlung der Tilgungs-Rückstände beaufsichtigen soll, und diese (aus drei Personen bestehende) Commission correspondirt unmittelbar mit dem Direktor der Staats-Schulden-Tilgungskasse in Madrid.

Es sollen unumgänglich 2 Bataillone Cristinos mobil gemacht werden, und die Verfügung darüber heut erscheinen. Geschieht dies wirklich, so werden die Königl. Freiwilligen in Madrid unmittelbar aufgelöset.

Madrid, vom 17. März. — Die Prinzessin von Beira hat, von den Infanten Don Carlos und Sebastian und deren Familien begleitet, gestern die Reise nach Portugal angetreten. Das Ministerium gewinnt täglich mehr Festigkeit, und der Graf Puñonrostro, der in einem in der Revista Español enthaltenen Schreiben das Verfahren des Kabinets tadelte, ist nach Pampelona verwiesen worden. Im ganzen Lande herrscht gegenwärtig Ruhe und unsere Fonds behaupten sich auf dem hohen Stande der Course.

Portugal.

Lissabon, vom 7. März. — Die Regierung hat so eben aus Braga vom 4ten d. Nachrichten erhalten, denen zufolge sich Dom Miguel des besten Wohlseyns erfreute. Auch ist folgende Depesche von dem Grafen von San Lorenzo, Oberbefehlshaber der Operations-Armee von Porto, datirt aus dem Hauptquartier Aguas Santas vom 4ten d. und an den Visconde von Santarem gerichtet, hier eingegangen: „Erlauchter Sennor! Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz anzuzeigen, daß ich heute mit einigen Streitkräften eine Recognoscirung gegen die rechte Flanke der Rebellen unternahm, um mich ihrer Positionen zu vergewissern, die Beschaffenheit ihrer dort ausgeführten Werke und die Macht, über die sie zu ihrer Vertheidigung verfügen können, kennen zu lernen. Mit der Haupt-Operation kombinirte ich auch eine falsche Demonstration, indem ich Detaschements von den Vorposten der 3ten und 4ten Division in eine fliegende Kolonne formirte, um die Aufmerksamkeit der Rebellen abzulenken; auch ließ ich in derselben Absicht einige Bomben gegen das Kloster der Serra abfeuern. Nach Erreichung meines Zweckes befahl ich den Truppen, sich in ihre Kantonnirungen zurückzuziehen, welches geschah, nachdem das Feuern schon seit länger als drei Stunden aufgehört hatte. Ich habe nur noch hinzuzufügen, daß diese Operationen durch die am äußersten Ende unserer befestigten Linie aufgestellte Artillerie gedeckt wurden.“

Ferner hat die Regierung durch telegraphische Depesche die Nachricht empfangen, daß gestern eine den Rebellen gehörige Kriegsbrigg auf dem Duero von unseren Batterieen in Grund gebohrt wurde.

Die hiesige Hof-Zeitung enthält noch ein Privatschreiben über die von dem Grafen von San Lorenzo angestellte Recognoscirung, welches ganz mit obigem Bericht übereinstimmt und nur noch hinzufügt, daß es der fliegenden Kolonne gelungen sey, einige Verschanzungen der Pedroisten zu durchbrechen, ein paar Mühlen in Brand zu stecken und eine bedeutende Quantität von Provisionen der Rebellen zu vernichten; der Verlust von Seiten der Königlichen Truppen, heißt es am Schluß, könne nicht beträchtlich gewesen seyn, doch wisse man nichts Bestimmtes darüber.

Lissabon, vom 9. März. — Mit einem Packetboote, das vorgestern eingelaufen ist, haben wir Nachrichten aus Porto bis zum 4ten erhalten. Ein Supplement zur Cronica von jenem Datum enthält die Nachricht, daß um 3 Uhr Nachmittags das Feuer der Migueliſten gegen die sämmtlichen Posten der Constitutionellen angefangen habe, vor dem Einbruch der Nacht aber Alles schon wieder vorüber gewesen sey. Am 4ten Morgens begann der Feind sein Feuer auf die Vorposten von Pasteleiro und die Werke, welche die Constitutionellen bei Lordello (nicht Cordello, wie der Ort in allen übrigen Blättern geschrieben wird) aufgeworfen haben. Die Stärke des angreifenden Corps mochte etwa 8 — 10,000 Mann betragen. Die Migueliſten machten zweimal den Versuch, die Redoute wegzunehmen, wurden aber beide Male zurückgeschlagen. In dem Augenblicke, wo die Nachricht einging (12½ Uhr Vormittags) hörte man noch einzelne Kanonenschüsse. Ein zweites Packetboot, das gestern hier einlief, hat noch genauere Nachrichten über das Gefecht gebracht. Die Migueliſten sollen dabei 3 bis 400 Mann Todte und 800 Mann Verwundete gehabt haben. 400 Mann sollen theils zu Gefangenen gemacht worden, theils zu den Constitutionellen übergegangen seyn. — Die Damen von Porto haben sich auf das Menschenfreundlichste der Verwundeten angenommen; sie versehen in den Hospitälern selbst den Dienst, und der Enthusiasmus ist allgemein. Man glaubt, daß der General Solignac nur eine Verstärkung erwarte, um einen Ausfall aus Porto zu machen. Am 3ten, 4ten und 5ten waren mehrere Transportschiffe mit Truppen und Lebensmitteln aus Vigo in Porto eingelaufen.

Ein großes Englisches Transportschiff das aus Cork kam, ungefähr 150 Mann und 23 Pferde für D. Pedro's Armee am Bord hatte, und des ungünstigen Wetters wegen hier einlaufen mußte, hat erklärt, daß es zur Deportation nach Botany Bay Verurtheilte am Bord habe, daß bereits 15 seiner Passagiere an der Cholera gestorben wären, und 45 noch daran krank lägen. Man hat, dieser Erklärung zufolge, das Fahrzeug sogleich mit Wachen umstellt, um jede Verbreitung der Ansteckung zu verhüten und demselben alles Mögliche verabfolgt, ohne sich weiter darum zu bekümmern, ob jene Angabe wahr sey oder nicht. Gestern Abend ist das Schiff wieder nach Porto abgegangen, nachdem die Bemannung noch Jedem erzählt, wie schön sie die Hafenbehörde hinter das Licht geführt habe. Natürlich hat dieser Vorfall hier zu vielem Gelächter Anlaß gegeben.

So eben kommt ein drittes Packetboot an, bei dessen Ankunft sich allerhand Gerüchte verbreiten. Die Kanonen sollen in Porto, nach der Seite von Villanova hin, unaufhörlich donnern und es sollen bereits zwei Migueliſtische Obersten in Gefangenschaft gerathen seyn. Am 6ten hat ein großer Angriff auf das Kloster da Serra statt gefunden, der aber eben so wenig geglückt ist, als der allgemeine Angriff am 4ten. Von hier ist eine Brigade von 3000 Mann abgegangen.

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 25. März. Als über die für das Brittische Museum zu bewilligende Summe von 16,000 Pfd. St.

Bericht erstattet wurde, widersetzte sich Herr Cobbett der Bewilligung dieser Summe. Er sagte, daß er es früher, als man nur 10,000 Pfd. für das Museum verlangt, schon als eine ungerechte Auflage betrachtet habe, um wie viel mehr jetzt, wo man die Summe so ansehnlich vermehre. Der Besuch des Museums sey nur Sache des Vergnügens, und wer sich dies verschaffen wolle, möge es aus der eigenen Tasche bezahlen. Wenn man auch nur ein Pfund für das Museum verlange, so werde er dasselbe verweigern, denn das Institut sey dem Lande von gar keinem Nutzen. Man sage zwar, daß man daselbst Bücher finden könne, die nirgend wo anders anzutreffen wären; er wisse aber nicht was solche Bücher nützen sollten. Er habe in seinem Leben viel mit Büchern zu thun gehabt, und lange in und bei London gelebt, müsse aber bekennen, daß er nicht einmal wisse, wo das Brittische Museum liege, („Oh, oh!" und Gelächter) — noch viel weniger kenne er dessen Inhalt. Der edle Kanzler der Schatz-Kammer sage immer, er wisse nicht, wo Ersparnisse zu treffen wären; hier sey eine gute Gelegenheit 16,000 Pfd. St. zu ersparen. Er finde in den Rechnungen, daß man 1000 Pfd. für Insekten ausgegeben habe. Was für Nutzen brächten diese Insekten den arbeitenden Klassen? Er glaube nicht, daß irgend eines der ehrenwerthen Mitglieder, welche so freigebig mit dem Gelde des Volkes wären, aus eigener Tasche 1000 Pfd. für todte Insekten bezahlen würde. So viele ehrenwerthe Mitglieder sagten, daß es ihre Pflicht wäre, die Regierung zu unterstützen; er frage aber, ob diese Insekten zur Unterstützung der Regierung beitragen könnten? Sicherlich nicht, obgleich er andererseits einräumen müsse, daß sehr viel Insekten die Regierung umschwärmten. — Lord Althorp sagte, daß er das Haus in der That um Entschuldigung bitten müsse, daß er auf solche Bemerkungen antworte. Er sey überzeugt, daß die Meinung des ehrenwerthen Mitgliedes für Oldham: die Wissenschaft sey von keinem Nutzen für das Land, in diesem Hause keinen Anklang finden würde. Es überrasche ihn nicht, das ehrenwerthe Mitglied für Oldham Allem entgegen zu finden, was sich auf Literatur und Wissen bezöge, da es noch keine Woche her sey, daß dasselbe ehrenwerthe Mitglied gesagt habe, kein Unterricht irgend einer Art sey dem Volke nützlich. Alle civilisirten Länder der Welt hätten Museen, und England, weit davon entfernt, verschwenderisch in dieser Beziehung zu seyn, hätte im Gegentheil oft den Vorwurf zu großer Sparsamkeit in Bezug auf Gegenstände solcher Art hören müssen. Die Summe wurde hierauf einstimmig bewilligt. Herr Cobbet war der einzige Opponent. — Als Lord Althorp demnächst darauf antrug, daß sich das Haus in einen Finanz-Ausschuß verwandele, fragte Sir Robert Peel, ob in Bezug auf die dem neuen Könige von Griechenland zugestandene Garantie von 20 Mill. Fr. schon irgend etwas geschehen sey, und ob die beiden anderen Mächte ebenfalls ihre Garantie zugesagt hätten? Widrigenfalls sey es die Pflicht der Regierung, Englands Garantie zurückzunehmen. Lord Althorp erwiederte, daß bis jetzt in dieser Sache noch nichts geschehen sey. — Herr Hume widersetzte sich der Bildung des beantragten Ausschusses, und machte auf den Uebelstand aufmerksam, daß durch die Festsetzung des Finanz-Jahres auf den 5ten April, statt auf den 1sten Januar, das Haus immer in die Verlegenheit komme, Ausgaben bewilligen zu sollen, bevor die Minister über den Status der Einnahme und Ausgabe des vergangenen Jahres Bericht erstattet hätten. Aus den im vorigen April vorgelegten Papieren habe sich für das damals abgelaufene Jahr ein Defizit von 1,200,000 Pfd. Sterl. ergeben, so daß das Land, bei allen Ersparnissen, dennoch um so viel tiefer verschuldet sey. Unmöglich könne das Verfahren fortdauern, daß man von der einen Seite Steuern aufhebe, und dann Schulden mache, um die dadurch entstandene Lücke wieder auszufüllen. Bei dem tiefen Frieden, dessen das Land sich erfreue, müsse vor allen Dingen das große stehende Heer vermindert, und dadurch dem Volke Erleichterung verschafft werden. Ein Heer von 124,000 Mann sey mehr als dieses Land erhalten könne, weshalb er darauf antrage, einmal, daß das Haus auf eine bedeutende Steuer-Ermäßigung dringe; sodann, daß vor Bewilligung der Ausgaben für den See- und Landdienst für das laufende Jahr, das Haus von dem Finanz-Zustande des Landes im vorigen Jahre unterrichtet werde. — Herr Robinson sagte, daß er von dem edlen Lord zu hören hoffe, daß die Abgaben in der gegenwärtigen Session so sehr herabgesetzt werden würden, wie es sich mit den Bedürfnissen des öffentlichen Dienstes nur irgend vertrüge. Es herrsche unter dem Volke im Allgemeinen eine große Besorgniß, zu erfahren, welche Mittel der Abhülfe man vorzuschlagen gedenke, und ehe er irgend ein Votum abgäbe, müsse er den edlen Lord fragen, ob es seine Absicht sey, binnen Kurzem eine Maßregel zur Milderung der im Lande herrschenden Noth einzubringen? — Lord Althorp sagte, daß es ihm nicht möglich sey, auf diese Frage eine direkte Antwort zu ertheilen. Es sey die dringende Pflicht der Regierung, nicht allein eine Art der Abhülfe, sondern alle Mittel zur Bewerkstelligung derselben in genaue Erwägung zu ziehen. Eins dieser Mittel müsse natürlich finanziell seyn. Das Haus verwandelte sich darauf, da es Herr Hume nicht zur Abstimmung kommen lassen wollte, in einen Ausschuß über die Bewilligungen für den Seedienst, zu deren Rechtfertigung Sir J. Graham das Wort nahm. Zuerst wies er nach, wie sehr die Minister im Allgemeinen auf Ersparnisse bedacht seyen; das Feld, auf welchem sie solche hervorbringen könnten, sey aber nur klein, und werde natürlich, je mehr sie thäten, immer kleiner. Im Jahre 1827 habe die Gesammt-Ausgabe 55,744,000 Pfd., im Jahre 1832 nur 50,908,321 Pfd., also 5 Millionen Pfund

weniger betragen; davon seyen aber beinahe 36 Mill. der Art, daß die Regierung Nichts daran ändern könne, indem sie die Zinsen der Staatsschuld, die Civil- und die Pensions-Liste beträfen. Also damals seyen es etwa 20, jetzt aber nur etwa 16 Millionen, bei denen die Regierung Ersparnisse anzubringen vermöchte. Im Jahre 1827 seyen nun aus jenen 20 Millionen Pfd. 16,200,000 Pfd. für den Land- und Seedienst verwendet worden; im Jahre 1832 haben diese Zweige dagegen nur 13,800,000 Pfd. gekostet, so daß hierin allein 3 Millionen, wovon 1 Million für den Seedienst, erspart worden wären. Im Jahre 1830 habe dieses Departement 5,594,000 Pfd. Sterling, 1831, 5,870,000 Pfd. Sterling, 1832, 4,878,634 Pfd. Sterling gekostet; für das kommende beantrage er eine Bewilligung von 4,658,134 Pfd. Sterling, also wiederum etwa 220,000 Pfd. Sterling weniger. Zugleich müsse er jedoch beweisen, daß unter solchen Ersparungen der Dienst nicht leide. In dieser Hinsicht befinde er sich zwischen zwei Feuern; von der einen Seite werfe die Oposition ihm vor, daß er nicht dafür sorge, daß die Werften und Arsenäle gehörig gefüllt seyen, — von der andern tadle ihn das ehrenwerthe Mitglied für Middlesex daß er nicht genug erspare. Sir J. Graham ging nun in die kleinsten Details ein und zeigte wie viel allein im Hafen von Portsmouth an Masten, Raaen, Segeln, Ankern, Kabeltauen ꝛc. für jede einzelne Klasse von Schiffen, wie viel an Hanf, Bauholz, Pech, Theer, Kupfer ꝛc. ꝛc. vorräthig sey, welche Anführungen er für so nöthiger hielt, daß der Vorwurf der Vernachlässigung von keinem Geringerem, als dem Herzoge von Wellington ausgegangen sey, und daher ließe man solche Behauptungen unwiderlegt hingehen, das Ansehen Englands im Auslande kompromittirt, und die Kraft seiner diplomatischen Verhandlungen geschwächt werden könne. — So seyen namentlich von Schiffs-Bauholz am 31. December 1830 56,633, 1831 67,329 1832 64,023 Last vorräthig gewesen. Von Hanf und Garn, wovon im Durchschnitt 2347 Tonnen in den letzten vier Jahren verbraucht worden seyen, haben sich 1829 9950 Tonnen, 1833 dagegen 11,416 Tonnen in den Speichern befunden ꝛc. — Was nun den Punkt betreffe, der ihm am meisten am Herzen liege, nämlich die Größe des Bestandes der Marine für die Zukunft, so habe er zur Anstellung von Vergleichen die Listen seit der Revolution im Jahre 1688 mitgebracht; er wolle sich jedoch auf das Jahr 1778 und auf das Jahr beschränken, auf welches das ehrenwerthe Mitglied für Middlesex sich immer so gern beziehe, 1792 nämlich. Im Jahre 1778 habe England 123 Linienschiffe, und im Ganzen 440 Kriegs-Fahrzeuge besessen; im Jahre 1792 139 Linien-, im Ganzen 468 Kriegsschiffe; jetzt 180 Linien- und im Ganzen 520 Kriegsschiffe. Er müsse jedoch hinzufügen, daß von den Linienschiffen die größeren, über 74 Kanonen, im größeren Verhältniß als die andern vermehrt worden seyen, so daß es, um alle zu bemannen, einer weit größeren Zahl von Seeleuten bedürfen würde, als wir je gehabt. Von den übrigen Seemächten besitze Frankreich jetzt 34 Linienschiffe und 37 Fregatten; Rußland 36 Linienschiffe und 17 Fregatten; die Vereinigten Staaten von Nordamerika 8 Linienschiffe und 16 Fregatten. Ueber den aktiven Bestand unserer Macht könne er sich jetzt nicht auslassen, sondern wolle nur bemerken, daß wir mehr Schiffe in See, und weniger im Bau begriffen hätten, als irgend eine andere Macht. — Das, worauf er jetzt unmittelbar antrage, sey die Bewilligung von 18,000 Matrosen und 9000 Mann See-Truppen, dieser so schätzbaren Waffengattung, die zur See wie zu Lande gleich brauchbar sey. Niedriger denke die Regierung den Bestand nicht anschlagen zu dürfen. Freilich befände sich das Land im tiefen Frieden, aber dennoch lägen viele wichtige Gründe vor, unsere Seemacht nicht unter einen gewissen Punkt zu reduciren. Betrachte man die Wichtigkeit unseres Ostindischen Reiches, und die Nothwendigkeit, es durch eine Flotte im Indischen Ocean zu schützen, — betrachte man die Nothwendigkeit, an den Küsten Süd-Amerika's, zum Schutze des Brittischen Handels eine Flotte zu halten, die der Französischen und Nord-Amerikanischen an Stärke gleichkommt, — betrachte man die Nothwendigkeit eines Schutzes für unsere Fischereien und unsere Westindischen Kolonien, — betrachte man, wie wichtig es sey, eine Seemacht an der Afrikanischen Küste zu haben, um das Wiederaufkommen eines scheußlichen Menschenhandels zu verhindern, zu dessen Unterdrückung wir so viel gethan haben, — betrachte man, wie wichtig es sey, unsere Uebermacht im Mittelländischen Meere, dem Schauplatz so vieler Triumphe unserer Flagge, aufrecht zu erhalten, oder wie nothwendig, eine mäßige Macht an unseren eignen Küsten zu besitzen, um die auswärtigen Posten regelmäßig ablösen zu können, so würden die wichtigen und ernstlichen Gründe einleuchten, weshalb England unsere Seemacht nicht so weit reduciren dürfe, daß das Interesse oder die Ehre des Vaterlandes gefährdet werden könnte. Erhielte sich England nicht die Mittel die Uebermacht zur See zu behaupten, so liefe es Gefahr, seinen Ruhm zu beflecken, und seinen Rang unter den Nationen einzubüßen; bewahre es sich aber jene Mittel, so habe es von Außen Nichts zu fürchten, und dürfe eben so wenig besorgt seyn, daß die Nation eine Ausgabe tadele, die durch so mannigfache, dringende Gründe geboten werde.

Erste Beilage zu No. 82 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 6. April 1833.

England.

Sitzung vom 26. März. Herr Robinson machte seinen früher angekündigten Antrag; daß ein besonderer Ausschuß niedergesetzt werden solle, um alle jetzigen Steuern zu prüfen und zu revidiren, und diejenigen Lasten aufzuheben, welche am schwersten auf den arbeitenden Klassen lasteten, und an deren Stelle das Eigenthum auf eine billige Weise zu besteuern. Nach einer kurzen Einleitung, in welcher er darzuthun suchte, daß der Zustand des Landes schnelle und energische Hülfs-Maßregeln verlange, wenn man nicht die Gesellschaft dem größten Unheil aussetzen wolle, äußerte sich Herr Robinson über die Vortheile einer Revision der Steuern unter Anderem folgendermaßen: „Im Allgemeinen muß ich die Aufmerksamkeit des Hauses besonders darauf lenken, daß in keinem anderen Lande in Europa die Steuern verhältnißmäßig so direkt auf den Ertrag der Arbeit und Gewerbthätigkeit hinzielen, und daß in keinem andern Lande der Welt verhältnißmäßig so viel Personen der reicheren Klassen ihr Einkommen im Auslande verzehren. Ich weiß sehr wohl, daß man eingewendet hat, wenn ein solches Einkommen besteuert würde, Gefahr vorhanden sey, daß das Kapital ganz aus dem Lande gezogen werde. Meine Antwort darauf ist, erstens, daß 99 von 100 solcher Abwesenden keine so leichte Verfügung über die Quelle ihres Einkommens haben; und zweitens, daß die Gefahr jetzt ganz anderer und drohenderer Art ist; daß nämlich die gewerbfleißigen Kapitalien des Landes nach fremden Ländern verlegt werden, wo dieselben sicherere und vortheilhaftere Anlegung erwartet. Der Industrie zur Hülfe zu kommen, ist das einzige Mittel gegen eine solche Gefahr. Eine der Einwendungen, die man gegen die direkte Besteuerung des Eigenthums macht, besteht darin, daß es eine Maßregel sey, die während eines Krieges passend seyn möge, die aber einem Zustande des Friedens nicht gemäß sey. Damit ist aber gar nichts gesagt. Was sich unter gegebenen Umständen für einen Zustand des Friedens oder des Krieges eignet, kann zweckmäßig werden, wenn jene Umstände sich gänzlich geändert haben. Während des Krieges kann der Arbeitslohn hoch, und der Gewinn aus dem Kapitale groß seyn. In Friedenszeiten kann der umgekehrte Fall eintreten. Im ersteren Fall wird der Gewerbfleiß die ihm auferlegten Abgaben leichter tragen können; im letzteren wird ihr Druck sehr schwer seyn, und am Ende unerträglich werden. Ich weiß, welch' schwierige Aufgabe es für die Regierung seyn würde, selbst wenn sie mit meinen Ansichten übereinstimmte, dieselben in Ausführung zu bringen. Ich weiß, daß uns nur eine Wahl zwischen Schwierigkeiten übrig bleibt, und daß, wie ich aufrichtig glaube, der Weg, den ich vorschlage, der vortheilhafteste für das Land seyn dürfte. Ich will das Haus nicht mit langen Details ermüden; aber ich kann nicht umhin, aus den dem Parlamente mitgetheilten Aktenstücken einige Thatsachen herauszuheben, woraus die drückende Noth der arbeitenden Klassen unwiderlegbar hervorgeht. Der Betrag der Armen-Steuer hat sich im vergangenen Jahre im Vergleich zu dem vorhergehenden um 344,374 Pfd. Sterl. vermehrt, und dies zu einer Zeit, wo die Lebensbedürfnisse wohlfeiler waren, als in den früheren Jahren. Mit der Zunahme der Noth ist natürlich auch eine Vermehrung der Verbrechen eingetreten. Das Verzeichniß der Verbrechen in England und Wales vom Jahre 1825 bis zum letzten Jahre ergiebt eine allmälige, aber furchtbare Vermehrung. Im Jahre 1825 zählte man 14,437; 1826 — 16,164; 1827 — 17,904; 1828 — 16,564; 1829 — 18,675; 1830 — 18,007; 1831 — 19,647, und 1832 — 20,829; also eine Vermehrung von ungefähr 50 pCt. in dem kurzen Zeitraume von 7 Jahren. Auf einen andern Beweis von dem Zustand der arbeitenden und gewerbtreibenden Klassen blickend, — ich meine die Spar-Banken — finde ich, daß vom 28. Januar 1832 bis zum 9. Februar 1833 eine Summe von 761,368 Pfd. St. in jene Banken deponirt worden ist, dagegen aber 1,264,118 Pfd. St. aus denselben zurückgezogen worden sind. Diese authentische Notizen sprechen deutlich genug für die Noth des Landes und mahnen die Gesetzgebung dringend um Abhülfe. — Was die Einführung einer Vermögens-Steuer betrifft, so glaube ich, daß die Schwierigkeit, dieselbe ins Werk zu setzen, hauptsächlich in dem Mangel an Festigkeit von Seiten der Regierung ihren Grund findet, und auch allerdings in der Abgeneigtheit der wohlhabenden Klassen, sich einer solchen Steuer zu unterwerfen. Diese mache ich aber darauf aufmerksam, daß sie in dem von mir vorgeschlagenen Plan auch einige Entschädigungen finden. Sie werden von den assessed taxes und von der Abgabe auf Malz und Hopfen befreit werden. Und ist es denn nicht auch eine Entschädigung für die reicheren Klassen, wenn sie den Zustand der arbeitenden und gewerbthätigen Klassen verbessert sehen? Ist es keine Entschädigung für sie, wenn Ruhe und Frieden in der ganzen Gesellschaft herrscht, und wenn das Land von neuem Leben und neuer Kraft beseelt wird? Würden solche Rücksichten sie nicht veranlassen, einige Opfer zu bringen? Aber auch aus dem Gesichtspunkte der Gerechtigkeit betrachtet, behaupte ich, daß das Vermögen der geeigneteste Gegenstand für die Besteuerung ist, und daß Arbeit und Gewerbthätigkeit nicht besteuert werden sollten. Ich habe berechnet, was ein Arbeitsmann mit Frau und Familie dem Staate bezahlt, und gefunden, daß es ein Drittel seines

Einkommens beträgt; dies ist ein unbilliges und ganz unerträgliches Verhältniß. Was würde wohl der Reiche sagen, wenn man ihm von Staatswegen ein Drittel seines Einkommens abforderte? — Ich warne das Haus gegen den unseligen Zustand der Sicherheit, dem sich das gegenwärtige Ministerium überläßt, wie es die früheren thaten. Jene Regierungen versicherten uns, allen Thatsachen zum Trotz, daß der Zustand des Landes sich verbessere, und diese Mittheilungen wurden mit Beifall aufgenommen; aber Session auf Session ist vorübergegangen, und das Elend des Volkes hat immer mehr zugenommen. Wenn dieses reformirte Parlament nun nicht etwas Ernstes thut, um der Noth abzuhelfen, so wird es die Erwartungen derer bitter täuschen, welche es hergesandt haben."

Herr Warburton unterstützte den Antrag. Lord Althorp widersetzte sich demselben hauptsächlich wegen der Unzeitigkeit, indem alle solche Vorschläge erst bei Berathung des Budgets am geeignetsten zur Sprache kämen. Er sey weit davon entfernt, das Haus über die Lage des Landes täuschen, und die Noth der arbeitenden Klassen leugnen zu wollen. Man werde reiflich alle Maßregeln zur Abhülfe erwägen, und die Regierung wie das Parlament würden gewiß Alles aufbieten, um die Lasten des Volkes zu erleichtern. Aber übereilt dürfe nichts werden, wenn man nicht das Uebel ärger machen wolle. Er widersetzte sich daher dem Antrage, weil er sonst einem Ausschusse eine Pflicht auferlege, die ihm selbst zukomme. Seine Pflicht nämlich, als Kanzler der Schatz-Kammer, sey es, die Steuer-Frage mit der äußersten Aufmerksamkeit zu prüfen und zu überlegen, was er zu thun eifrig bemüht seyn werde. — Herr Cobbett sagte, daß er für den Antrag stimmen werde, nicht weil er eine stufenweise Eigenthums-Steuer für eine gute Maßregel halte, sondern weil ihm das ganze jetzt bestehende Steuer-System im höchsten Grade zuwider sey, und er demselben ein Ende gemacht zu sehen wünsche. Was die stufenweise Eigenthums-Abgabe betreffe, so sey dieselbe nichts mehr und nichts weniger, als eine Confiscation. Dies, meinte Herr Hume, sey in gewissem Grade mit allen Steuern der Fall. Jede Abgabe sey ein Uebel, und der Hauptpunkt bleibe immer, wie man die für den öffentlichen Dienst nöthige Summe auf die am wenigsten drückende Weise aufbringen könne. Die einzige Einwendung, die er gegen die Eigenthums-Steuer zu machen habe, sey die, daß dieselbe schwer zu erheben seyn werde, indem es gar zu viele Mittel gäbe, sich derselben theilweise zu entziehen. — Herr Walter bemerkte, daß, wenn man den vorliegenden Antrag verwerfe, man von allen Seiten fragen würde: „Wozu nützt denn Eure gerühmte Reform?" Nachdem sich noch Hr. O'Conell für, und Hr. P. Thomson gegen den Antrag ausgesprochen hatten, schritt man zur Abstimmung, welche folgendes Resultat ergab:

Für Herrn Robinson's Antrag . .	155 Stimmen
Gegen denselben	221
Majorität für die Minister	66 Stimmen.

Es kam hiernächst noch zu einer Erörterung zwischen Sir Robert Peel und Sir E. Codrington. Letzterer hatte nämlich dem Erstern in der gestrigen Sitzung den Vorwurf gemacht, daß er vor mehreren Jahren, als die Ereignisse während und nach der Schlacht von Navarin in diesem Hause zur Sprache gebracht worden wären, sein, (des Sir E Codrington's) Benehmen in einem nachtheiligen und falschen Lichte dargestellt habe. Es handelte sich hauptsächlich darum, daß der Admiral Codrington nicht, seinen Instructionen gemäß, die Fortschaffung der Griechischen Gefangenen nach Aegypten verhindert habe. Sir Robert Peel gab eine Erklärung, mit der sich der Admiral zufrieden erklärte, und dann seinerseits das damals von ihm beobachtete Verfahren erzählte, und die damalige Fortführung der Griechischen Gefangenen der Brittischen Regierung zur Last legte. Das Haus vertagte sich um $\frac{1}{4}$ auf 3 Uhr.

London, vom 26. März. — Am Sonnabend gab Lord Palmerston ein glänzendes Diner, zu welchem der Niederländische Gesandte Herr Dedel, der Russische Botschafter und die Fürstin Lieven, der Französische Botschafter, der Preußische Gesandte mit seiner Gemahlin, der Schwedische Gesandte und die Gräfin Bjornstjerna, der Oesterreichische und der Spanische Geschäftsträger und Sir Charles Bagot nebst Gemahlin eingeladen waren.

In Irland sieht es wieder sehr schlimm aus. Die Bestürmung der Banken währte fort. Die Orangisten hatten unweit Belfast einen katholischen Leichenzug angegriffen, woraus blutige Händel erfolgten. Zu Newry kam es zwischen den beiden Parteien bei Anlaß einer Wahl zu einem förmlichen Treffen. Die Protestanten und Katholiken schossen auf einander in den Straßen. Ganze Straßen wurden niedergerissen und eine dortige Zeitung vergleicht das Aussehen der Stadt nach jenen Auftritten mit dem von Bristol nach den bekannten Unruhen. Bei New-Roß ist wieder einer der achtbarsten Gutsbesitzer am hellen Tage tödtlich verwundet worden.

Die Times äußert ihre Verwunderung darüber, daß die gestern in der Freeman's Tavern gehaltene Versammlung, in der über die Mittel zur Unterstützung der Polnischen Flüchtlinge berathschlagt werden sollte, so wenig den Erwartungen entsprochen habe, mit solcher Kälte aufgenommen und so spärlich besucht worden sey; von angesehenen Personen, heißt es, habe man nur den Fürsten Lucian Buonaparte, Sir Francis Burdett, die Lords Ebrington und Dudley Stuart, den Oberst Stanhope und die Herren C. Fergusson und George Evans dort bemerkt. Unter den anwesenden Polen befand sich der Dichter Julian Niemcewicz. Der Fürst Czartoryski hatte ein Schreiben eingesandt, worin er die Versammlung auf die in Frankreich zur Ausbildung von Kindern Polnischer Flüchtlinge gegründete Schule aufmerksam machte.

Aus Falmouth vom 24sten d. wird gemeldet: „Das Dampfboot Lord of the Isles kam heute aus Vigo hier an, welchen Ort es am letzten Dienstag ver-

lassen hat. Die von ihm mitgebrachten Nachrichten bestätigen es, daß am 4ten d. ein Gefecht zwischen den Migueliſten und Constitutionellen stattgefunden hat; aber es ergiebt sich, daß die Ersteren dasselbe durch einen Ausfall veranlaßten. Sie rückten mit etwa 6000 Mann zum Angriff vor, in der Absicht, die Pedroisten aus einer Redoute zwischen Foz und Porto zu vertreiben. Man wartete ihr Nahen ruhig ab, bis sie die Trancheen erreicht hatten; da überfiel sie plötzlich das 12te Regiment Caçadores und das Schottische Bataillon unter dem Kommando des Major Shaw. Sie wurden mit dem Bajonett zurückgetrieben und zerstreut. Der Verlust, den die Migueliſten bei diesem Kampfe erlitten, wird auf 1000 Getödtete, Verwundete und Gefangene angegeben. Der Verlust der Pedroisten war verhältnißmäßig nur gering. Der Zweck der Migueliſten war, durch Einnahme dieser Redoute die Communication zwischen dem Kastell da Foz und der Stadt zu unterbrechen. Mit dem Landen von Lebensmitteln war es den Pedroisten bis zum 8ten nicht geglückt; nur 600 Fässer Mehl gelang es ans Land zu bringen. Schon seit länger als einem Monat hatte man keine Zufuhr in der Stadt erhalten. Mehrere Schiffe lagen zwar mit Vorräthen beladen vor dem Kastel da Foz an der Küste, aber die feindlichen Batterieen im Norden des Kastells und am südlichen Ufer des Duero verhinderten sie an einer Landung. Die Armee in Porto sah sich daher genöthigt, von gesalzenen Fischen, Reis, Oel und ein klein wenig Brod zu leben. Die Pedroisten beabsichtigten jene Batterieen anzugreifen, welche jetzt der Landung von Vorräthen im Wege sind, und man glaubt, es werde ihnen leicht gelingen, dieselben zu demontiren und die Communication dadurch frei zu machen. Das Geschwader des Admiral Sartorius verweilte noch bei den Bayonna-Inseln. Die Flotten-Mannschaft war eben nicht sehr zufrieden, weil sie keinen Sold empfing; oft genug war er ihr versprochen, das Versprechen aber immer nicht erfüllt worden, und es ist zu fürchten, daß ein meuterischer Geist unter ihr ausbrechen wird, wenn sie nicht bald ihren Sold erhält. Man spricht im Vertrauen davon, daß der Admiral seine Entlassung bekommen würde, was sowohl ihm als Dom Pedro nach Wunsch sey. Die Offiziere des Admiral Sartorius sind mit ihm zerfallen, weshalb, weiß man nicht. Der St. Vincent, vom Capitain Senhouse befehligt, lag noch vor Vigo. Der Lord of the Isles verließ den Duero am 9ten; am 7ten wurde die Englische Brigg Lusitania, welche aus dem Duero nach England segelte, vom Englischen Dampfboot Echo ans Schlepptau genommen. Der Schooner Wizard trieb sich schon seit drei Monaten theils an der Küste, theils in der Bucht von Vigo umher, und die Pomona, von der Insel Jersey, war eben so lange dort. Beide warteten auf eine Gelegenheit, ihre Ladungen zu landen, aber umsonst. Die Kriegsbrigg Royalist wird jeden Augenblick hier erwartet, und man glaubt, daß sie neue interessante Nachrichten mitbringen wird.

Der Courier sagt in Bezug auf die Portugiesischen Angelegenheiten: „Das Wetter scheint sich in Porto gebessert zu haben, da der Manlius den Oberst Cotter und seine 400 Mann bei Porto gelandet hat, so daß Dom Pedro's Streitmacht am 7ten um 700 Mann stärker war als am 4ten, da auch von Boulogne 300 Mann durch das Schiff St. George nach Porto gebracht wurden. Eine gleiche Anzahl wurde in voriger Woche dort eingeschifft; 1000 Mann sind zur Einschiffung bereit, und die Fahrzeuge sind bereits abgesegelt, um sie nach dem Ort ihrer Bestimmung zu führen. Auch ist ein Schiff mit See-Soldaten für den Admiral Sartorius in See gegangen; mehrere darunter waren erst vor Kurzem von Porto zurückgekehrt, baten aber um Erlaubniß, wieder umkehren zu dürfen."

Die Londoner Blätter enthalten bereits die Nachricht von der Uebergabe Smyrna's an Ibrahim Pascha am 18. Februar. Dem Anschlage bei Lloyds zufolge, hatte er bloß einen Offizier hingesandt, um die Stadt aufzufordern, die sich sogleich ergab. Alle benachbarten Städte standen unter der Botmäßigkeit Ibrahims. Er hatte mehrere inländische Zölle abgeschafft und das Volk schien der neuen Regierung zugethan. In wenigen Tagen erwartete man zu Smyrna etwa 1000 Mann Aegyptischer Truppen. In der Stadt herrschte Ruhe und alles Eigenthum war vollkommen sicher; doch waren alle Zahlungen nach dem Auslande eingestellt worden*).

Mit dem neuen Ausbau des Windsor-Schlosses wird noch fortgefahren. Das sogenannte Waterloo-Zimmer und der Thronsaal sind fast vollendet. In letzterem werden zu Ehren Sr. Majestät mehrere nautische Embleme angebracht.

Die hier eingegangene Trinidad Gazette meldet: „Die so eben von Liverpool angelangte Brigg Idris ist auf der Höhe von Tabago mit der Königl. Großbritannischen Brigg Victor zusammengetroffen. Letztere hatte zwei Tage vorher ein von der Afrikanischen Küste nach der Insel Cuba bestimmtes Spanisches Schiff mit 526 Sclaven an Bord weggenommen und erfahren, daß demselben noch zwei andere Sclavenhändler folgen würden. Es scheint, daß die Schiffe, welche dieses abscheuliche Geschäft treiben, sich in neuerer Zeit bis nördlich von Tabago wagten, von da ihren Weg nach dem Spanischen Continente nahmen, und sich so lange an der Küste desselben hielten, um den Brittischen Kreuzern zu entgehen, bis sie eine günstige Gelegenheit fanden, nach Cuba durchzuschlüpfen. Es ist aller Grund vorhanden, zu glauben, daß der Sclavenhandel jetzt wieder in größerer Ausdehnung als jemals betrieben wird."

Im Athenäum liest man: „Vor Kurzem machten wir auf den Plan zu einem neuen Wege nach Indien aufmerksam, durch den die Reise vermittelst der Dampfböte von 4 Monaten auf 6 Wochen abgekürzt werden würde. Zugleich gedachten wir der Absichten der Compagnie und der Regierung in Bezug auf diese wichtige

*) Man vergleiche den Artikel aus Konstantinopel in Nr. 81 der Schlesischen Zeitung.

Maßregel und sagten, daß Anstalten zu einer ununterbrochenen Communication getroffen würden. Dies ist jedoch noch nicht Alles; auch in der Binnen-Schifffahrt von Ostindien soll eine bedeutende und vortheilhafte Veränderung vorgenommen werden; es sind jetzt Dampfböte nach dem Ganges und Indus unterweges, und die entferntesten Theile der mächtigen Provinz Hindostan werden dem Sitz der Regierung dadurch um tausend Meilen näher gebracht werden. Die Reise von Kalkutta nach Allahabad, zu der man sonst in einer Gondel der Eingebornen zwei Monate brauchte, wird man jetzt in eben so viel Wochen zurücklegen können."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 27. März. — Die heutige Staats-Courant enthält die Königl. Ernennungen der Offizier-Corps beim Landsturm in mehreren Provinzen.

Das Journal de la Haye behauptet, es sey einer der allgemeinsten Irrthümer der jetzigen Zeit, der Coalition, welche den Kaiser Napoleon im Jahre 1814 besiegt hat, den Gedanken zu der politischen Verfassung beizumessen, welche von jener Zeit bis zu den Revolutionen von Paris und Brüssel im Jahre 1830, in Europa bestanden hat. Vielmehr habe es Pitt schon im Jahre 1805 unumwunden ausgesprochen, daß Belgien nie als unabhängiger Staat bestehen könne, und es gehe dieses aus einem Aktenstücke hervor, welches einen Theil der Unterhandlungen bilde, in deren Folge die Allianz zwischen England und Rußland am 11ten April 1805 geschlossen worden, von welchem Traktate Bignon versichert, daß er in einem geheimen Artikel die Vereinigung Belgiens mit Holland festsetze. Indem das Journal de la Haye jenes Aktenstück mittheilt, verwahrt es sich gegen alle, ihm boshafterweise unterzulegenden weiteren Absichten, und sagt: Holland wünsche Nichts mehr, als daß man so glücklich seyn möge, eine Combination aufzufinden, vermittelst welcher Belgien einen getrennten Staat bilden könne.

Aus Lillo wird unterm 25. März geschrieben: „Heute Nachmittags um 3 Uhr zeigte sich unter unseren Wällen, eine Schaluppe, welche eine weiße Flagge und einen Belgischen Wimpel führte. Sofort wurde vom Walle aus, so wie von den daselbst stationirten Kanonierböten dem Schiffe die Weisung zugerufen, die Aufruhr-Flagge zu streichen, während unser Ober-Befehlshaber den Befehl gab, auf das erste Fahrzeug, das sich wiederum mit diesem Zeichen hier zu zeigen wagte, ohne Weiteres Feuer zu geben. Jener Wimpel wurde auch sogleich eingezogen, und als das Schiff näher herankam — wer zeigte sich da in der Schaluppe? Wieder der berüchtigte Major de l'Eau. Ich kann eben nicht sagen, daß sein Empfang der freundlichste gewesen sey; vielmehr ging er mißvergnügt und ohne Abschied bald wieder fort. Ja, es läßt sich jetzt mit Grund annehmen, daß sich dieser Belgische Allerwelts-Bote nicht so bald wieder bei uns sehen lassen wird."

Auf dem Fort Lillo sind dieser Tage mehrere mit Blendungen versehene Batterien, so wie eine bombenfeste Kaserne fertig geworden. Auch werden dort, wie man vernimmt, eben so wie zu Liefkenshoek, Kanonen à la Paixhans aufgepflanzt.

Belgien.

Brüssel, vom 27. März. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde die allgemeine Berathung über das Budget des Kriegs-Ministeriums fortgesetzt. Herr Dumortier beklagte sich, daß das Ministerium nicht, wie die Holländische Regierung, gegen mehrere Bestimmungen des Traktats vom 15. November protestirt habe. Da der Traktat von Holland nicht angenommen worden sey, so könne er für Belgien nicht bindend seyn, und der König habe sich ausdrücklich ausbedungen, einige ihm nöthig scheinende Vorbehalte machen zu können. Er zeigte an, daß er darauf antragen werde, den Zustand der Armee auf dem Kriegsfuße nur für die ersten sechs Monate des Jahres zu bewilligen. Der Kriegs-Minister suchte sich gegen einige ihm gemachte Vorwürfe hinsichtlich der Lieferungen für die Armee zu vertheidigen. Die Herren Dumortier und Gendebien traten besonders zur Widerlegung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten auf. Letzterer bestand auch darauf, daß man sich nicht mehr an den Traktat vom 15. November gebunden halten solle, und schilderte namentlich den Einfluß des jetzigen Französischen Ministeriums als höchst verderblich für die Interessen Belgiens.

Aus Antwerpen schreibt man vom 25sten d. M.: „Der Major de l'Eau, der gestern als Parlamentair nach Lillo geschickt wurde, mußte, um Eintritt zu erlangen, die Belgische Flagge streichen. In Folge dieses Vorfalles hat der General Buzen eine sehr heftige Unterredung mit dem Kommandanten des Forts, dem Oberst-Lieutenant de Bake, gehabt."

Im Independant liest man: „Der Pariser Nouvelliste brachte uns gestern die Nachricht, daß die Englisch-Französische Flotte auf höheren Befehl nach den Dünen zurückgekehrt sey. Einige Personen haben daraus geschlossen, daß man die Zwangs-Maßregeln einstellen wolle; dem ist aber nicht so. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat gestern in der Kammer erklärt, daß kein Befehl gegeben worden sey, jene Maßregel einzustellen. Der größere Theil des Geschwaders befindet sich allerdings in den Dünen, aber detachirte Kriegsschiffe kreuzen fortwährend vor den Holländischen Häfen, und machen auf alle ein- oder auslaufende Schiffe Jagd."

Gestern Mittag sollte ein wegen Insubordination und thätlicher Vergehen gegen seine Vorgesetzten zum Tode verurtheilter Füsilier, Namens Spitael, auf dem Boulevard neben dem Halter Thore erschossen werden. Die ganze Garnison ward dazu kommandirt und bildete um 12 Uhr auf dem zur Hinrichtung bestimmten Platz

ein Quarré. Eine halbe Stunde darauf erschien der Deliquent, von einer Abtheilung der Bürgergarde eskortirt. Er ging festen Schrittes, und auf dem Platze angekommen, warf er einen ruhigen Blick auf den in der Nähe stehenden Sarg. Er lehnte das Verbinden der Augen ab, und kniete nieder. Alle Truppen präsentirten das Gewehr; die zur Hinrichtung kommandirte Compagnie schlug an — aber in demselben Augenblick eilte der General Desprez herbei, und befahl, die Hinrichtung aufzuschieben. Sogleich verbreitete sich das Gerücht, daß der König den Verurtheilten begnadigt habe. Diese Nachricht wurde von den Truppen und von der zahlreich versammelten Volksmenge durch den lauten und wiederholten Ruf: „Es lebe der König!" aufgenommen. Diese unerwartete Gnade machte einen solchen Eindruck auf den Verurtheilten, daß er ohnmächtig zu Boden sank.

Schweden.

Stockholm, vom 22. März. — Se. Majestät der König von Schweden hat unter dem 23. Februar zur Vorbereitung auf eine neue Organisation der Amtsverrichtungen der Generalität verordnet, daß das Königreich in sechs Militair-Distrikte eingetheilt und für jeden ein General zum Oberbefehl ernannt werden soll. Blekinge ist von diesen Distrikten ausgeschlossen und bildet einen Militair-Distrikt der Flotte.

Karlskrone, dessen Rhede von verschiebenen größeren und kleineren Inseln umgeben ist, hat zwischen Tjurkö und Aspö für Kriegsschiffe das eigentliche Fahrwasser nach der Ostsee. Dieser Lauf ist es, in welchem das See-Castell Kungsholm liegt, auf einer Klippe, die schon bei der Anlegung der Stadt vom Grafen Dahlberg zum Außenposten für die Sicherheit der Rhede ausersehen und damals befestigt wurde. Während des Verlaufes von 150 Jahren wurde das Castell in den im ersten Plane bestimmten Formen beibehalten, die auf das schwächere Feuer berechnet waren, wie es die früheren gewöhnlichen Kriegsschiffe geben konnten; und hatte durch Versäumniß der Vollendung seines Baues nicht einmal die Stärke, welche Dahlberg für dasselbe beabsichtigte. Se. Majestät, welcher es mit der Ehre und Sicherheit Schwedens nicht vereinbar fand, daß feindliche Linienschiffe möglicherweise nach Karlskrona sollten einlaufen und die dort aufbewahrten kostbaren Vorräthe zerstören können, beschloß im Jahre 1820, daß ein Umbau des Kungsholms vorgenommen werden solle, wies auch damals disponible Geldmittel dazu an, bis die Stände des Reichs auf den folgenden Reichstagen die Anschläge für diesen angelegentlichen Behuf bestimmen konnten. Die Kosten bis Ende 1832 (für das letztere Jahr nach dem Anschlage angenommen) beliefen sich auf 434,918 Rthlr. aus den Festungsbaumitteln, und 93,417 Rthlr. aus dem Gefängnißfonds, und dürften sich bis zur Vollendung, am Schlusse des Jahres 1837, noch auf resp. 175,000 und 40,800 Rthlr. belaufen. Wenn hiervon resp. 168,500 und 134,200 Rthlr., die der Staat für den Unterhalt der angewandten Arbeiter dennoch hätte aufwenden müssen, abgezogen werden, so bleiben im Ganzen 441,300 Rthlr. übrig, wodurch Karlskrona vollkommen gegen jeden Angriff von der Seeseite her geschützt wird. — Die Kosten für die Quarantaine-Anstalten in Schweden im Jahre 1831 haben sich auf 301,541 Rthlr. belaufen, wovon jedoch 37,358 Rthlr. durch die eingegangenen Quarantaine-Gebühren gedeckt worden sind. Für 1832 sind die Kosten noch nicht berechnet, doch ist gewiß, daß sie weit weniger betragen, und die Gebühren, nach der erhöhten Taxe für dieselben, wohl gegen 100,000 Rthlr. eingebracht haben werden. Der Nya Argus äußert hierbei: „Im Ganzen beläuft sich das Opfer, welches der Staat, beide Jahre zusammengerechnet, für die Quarantaine-Anstalten gebracht hat, demnach nur auf etwas über 300,000 Rthlr., welche Ausgabe aber reichlich, und vielleicht um mehr als 100 pCt., durch die in Folge der Quarantainebewachung (welche zugleich eine genauere Küstenzollbewachung wurde) vermehrte Zolleinnahme ersetzt worden ist." — Es ist der Vorschlag der General-Zolldirection, zur Verstärkung und Verbesserung der Zollküstenbewachung durch Errichtung eines bewaffneten Küstenbewachungskorps jetzt von der Regierung genehmigt, und wird unnachläßlich zur Ausführung gebracht. Es wird eine Miliz errichtet, die aber unter dem unmittelbaren Befehl der Zoll-Direction stehen soll. Sie wird zum größten Theil reitend seyn, Uniform mit Säbel, zwei Pistolen und Cartouchen erhalten; die zu Fuß erhält Büchsen stat der Pistolen. Die Kosten sind auf 60,000 Rthlr. Bco. angeschlagen, dürfen aber vorerst nicht 50,000 Rthlr. übersteigen. — Die Einfuhr des Wetterstedtschen Marinemetalls zur Schiffverhäutung ist einstweilen gegen 5 pCt. Zoll gestattet worden.

Türkei.

Der Osservatore Triestino meldet: „Nachrichten aus Konstantinopel vom 28. Februar widersprechen dem Gerüchte von der Ankunft eines starken Russischen Hülfscorps auf dem Gebiete der Europäischen Türkei, so wie von der Landung der Aegyptier zu Cavalla. Es hieß bloß zu Konstantinopel, daß Russische Truppen so wie ihre Flotte bereit seyen, die Hauptstadt im Nothfalle zu unterstützen. Die Russische Flotte lag noch im Bosporus.

Griechenland.

Die Zeitung von Lucca berichtet: „Nach Briefen aus Griechenland ist Negroponte bereits von den Türken verlassen, und die Griechische Regierung trifft Anstalt, daß auch die übrigen von ihnen besetzten Plätze geräumt werden. Am 22. Februar hatten die Franzosen noch keine der von ihnen besetzten Festungen in Morea verlassen. — Die Samioten sind mit dem nicht zufrieden, was wegen ihrer Insel beschlossen worden ist, und sie stehen im Begriff, eine Deputation an den König Otto zu schicken, um zu bitten, daß auch sie einen Theil des neuen Griechischen Staates bilden dürfen."

Miscellen.

Breslau. Der so eben erschienene Vierzehnte Jahresbericht über die Wirksamkeit der Blinden-Unterrichts-Anstalt zu Breslau veranschaulicht auf das erfreulichste die steigende Theilnahme der Bewohner unserer Hauptstadt und Provinz an diesem wohlthätigen Institut. Die Einnahme des Jahres 1832 betrug, außer dem baaren Bestande und rückständigem Vorschuß vom J. 1831, an Zinsen, Kollekten, stehenden Beiträgen von Privatpersonen und hohen Staatsbehörden, Geschenken und Vermächtnissen 5877 Thlr. 15 Sgr.; die Ausgabe 5792 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf. Am Schlusse des Jahres 1832 waren in der Anstalt als Kostgänger 20 männliche und 10 weibliche Blinde, und als besuchende Schulgänger 3 Knaben, von denen zwei freien Mittagstisch erhielten. Das Vermögen der Anstalt betrug bereits 28,901 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf.

Daß der Blitz tödtet, davon hat man schon viele Beispiele erlebt, allein daß ein Mensch dadurch, daß er vom Blitz getroffen wird, vom Scheintode in ein wirkliches Leben zurückgerufen wurde, davon dürfte sich wohl unlängst in Amerika das erste Beispiel zugetragen haben. Es ist dort nämlich ein armer Knabe, Werleig oder Wethley heißt sein Vater, bei der Beerdigung vom Blitz getroffen worden, und es scheint, als habe der Blitz nicht etwa das frühere, nur scheinbar erloschen gewesene Leben wieder erweckt, sondern an der Stelle des wirklich entflohenen in derselben Hülle ein neues Leben entzündet. Denn wenn der Knabe jetzt, wie es oft geschieht, im Schlafe spricht, verräth er in seinen Worten einen Geist und Bildung, welche er weit entfernt war zu besitzen, ehe der Strahl des himmlischen Feuers ihn berührte. Auf einen ausführlichen Bericht über dieses merkwürdige, kaum glaubliche Ereigniß sind wir in der That sehr gespannt.

Verzeichniß der Mitglieder des Vereins für Pferderennen und Thierschau.

(Fortsetzung.)

Herr Graf Bernhard v. Zedlitz auf Schwentnig.
Frau Gräfin Zedlitz.
Herr Landrath Baron v. Zedlitz in Wohlau.
= Graf v. Reichenbach auf Brustawe.
= Lieutenant Teichman auf Deichslau bei Steinau.
= Erbscholtisei-Besitzer Marx in Schiedlagwitz.
= Rittergutsbesitzer Schaaffhausen auf Haidänichen.
= = Benke auf Schmartsch.
= = Major Frhr. v. Warkotsch auf Strachwitz. (3 Actien.)
= Ober-Amtmann Hayn in Herrnprotsch.
= Lieutenant v. Schütz im 4ten Husaren-Regiment und Adjutant der 10ten Kavallerie-Brigade z. Z. in Posen.
= Lieutenant v. Wrochem vom 6ten Husaren-Regiment z. Z. in Posen.
= Polizei-Districts-Commissarius und Rittergutsbesitzer v. Nimptsch auf Jäschkowitz. (2 Actien.)
= Rittergutsbesitzer v. Borrwitz auf Peltschütz.

(Fortsetzung folgt.)

Verlobungs-Anzeige.

Die den 2ten d. M. vollzogene Verlobung unseres Sohnes Joseph mit Fräulein Louise Jacoby in Berlin zeigen Verwandten und Freunden ergebenst an
L. Bamberg und Frau.
Breslau den 4. April 1833.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 1sten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, geb. Kühn, von einem muntern Knaben beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Wilhelmsdorf den 3. April 1833.
E. Ueberschär, Pastor.

Die heut früh um 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Henriette geb. Aumann, von einem gesunden Knaben beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Schickerwitz den 4. April 1833.
Anders, Wirthschafts-Inspector.

Die heute Morgen glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau, geb. Wende, von einem gesunden Sohne, zeiget Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Breslau den 5. April 1833.
C. Hielscher.

Todes-Anzeige.

Den 2ten d. M. Nachmittag 5½ Uhr entschlief sanft unser einziges geliebtes Söhnchen, in einem Alter von 5 Monaten 17 Tagen, welches wir mit betrübten Herzen unsern Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst anzeigen.
Friedr. Blothner und Frau.

Theater-Nachricht.

Sonntag den 7ten: Die Gebrüder Foster und die Wittwe von Cornhill oder das Glück mit seinen Launen. Dramatisches Gemälde in 5 Akten, übersetzt von L. Schneider.
Montag den 8ten zum erstenmale: Leichtsinn aus Liebe oder Täuschungen. Lustspiel in 4 Aufzügen von Bauernfeld. Vorher neu einstudirt: Neues Mittel Töchter zu verheirathen. Lustspiel in 1 Akt.

In Folge des in der ersten Beilage zu No. 42 dieser Zeitung befindlichen Aufrufs von dem Comité zur Errichtung eines Denkmals für den um die politische und religiöse Freiheit unseres Deutschen Vaterlandes so hochverdienten Helden, Gustav Adolph König von Schweden zu Lützen, haben mir zur Beförderung ferner Beiträge eingesandt:
4) v. H. in Oels 1 Rthlr.
W. G. Korn.

Das Fest der Freiwilligen.

In der heutigen Versammlung der hier anwesenden Theilnehmer ist folgendes beschlossen worden.

Die Denkfeier des 2. Mai 1813 wird an dem bevorstehenden Jahrestage desselben, im Logen-Saale auf der Antonien-Straße hierselbst Mittags um 1 Uhr stattfinden.

Die Theilnahme ist den Freiwilligen aller Grade und Truppen eröffnet, welche an jenem denkwürdigen Tage sich bereits im activen Heere unter den Waffen befunden und im Besitz der Combattanten Kriegs-Denkmünze sind, wenn auch Einer und der Andere zufällig nicht gerade in der Schlacht bei Gros-Görschen mitgefochten.

Durch Stimmenmehrheit sind erwählt: zu Vorstehern und Anordnern des Festes die Unterschriebenen, zum Schatzmeister insbesondere der Pupillen-Deposital-Rendant Hauptmann Grauer.

Dies wird zur Nachricht für die auswärtigen oder in der heutigen Versammlung nicht zugegen gewesenen Herrn Kameraden, so wie für Diejenigen hiermit bekannt gemacht, welche ihren Beitritt vielleicht noch zu erklären wünschen. Die Subscription steht

bis zum 20. April d. J.

offen und wird von dem Schatzmeister des Vereins wohnhaft Werder-Straße No. 32. angenommen. Das Nähere der getroffenen Verabredung wird Einheimischen mündlich, Auswärtigen schriftlich mitgetheilt werden, auch wird an dem gedachten 20. April Abends 6 Uhr noch eine vorbereitende Zusammenkunft in dem angezeigten Lokal stattfinden.

Um das Andenken an diese Vereinigung durch ein gedrucktes Verzeichniß bleibend machen zu können, wird gebeten, bei der Anmeldung nächst dem vollständigen Namen, Charakter, gegenwärtigem Stand und Wohnort, auch den Truppentheil angeben zu wollen, in welchem die zur dauernden Erinnerung sich verbündenden Herrn Kameraden am 2. Mai 1813 gestanden.

Breslau den 30. März 1833.

Die Vorsteher des Festes.

Behrends,	Grauer,	Graf Pückler,
Ob.Ld.-Gerichtsrath.	Rendant.	Ober-Commissarius.
Röder,	Wäcker	Wendt,
Hüttenfactor.	Gar.-Verw.-Director.	Regierungsrath.

Bekanntmachung.

Um vielfachen Anfragen unser. geehrten Geschäftsfreunde zu begegnen, zeigen wir hiermit ganz ergebenst an: daß wir die Beschaffung der neuen Coupons-Bogen von Warschauer Pfandbriefen, gegen eine mäßige Provision übernehmen, und erbitten uns fernere Anfragen über diesen Gegenstand in frankirten Briefen.

Breslau den 4ten April 1833.

Prinz & Marck jun.
Ohlauerstraße No. 6.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich hiermit ergebenst an, dass ich die Beschaffung der neuen Couponsbogen zu den Warschauer Pfandbriefen gegen Vergütigung einer mässigen Provision in der kürzest möglichsten Frist besorgen werde. Das Nähere ist auf mündliche, oder von Auswärtigen portofrei zu erbittende Anfragen bei mir zu erfahren.

E. Heimann, am Ringe No. 34.

Bekanntmachung,
betreffend die Veräußerung des Schloß-Gebäudes auf der Königl. Domaine Bodland nebst Zubehör und den bei dem Hofe befindlichen Obstgärten von 11 Morgen 36 □Ruthen Flächen-Inhalt.

Das massive Schloß-Gebäude von 2 Stockwerken zu Bodland, 1 Meile von Kreutzburg belegen, sammt Hofraum und den dabei befindlichen Stallgebäuden, Kellern, Brunnen rc. und mit den dazu gehörigen Obstgärten von 11 Morgen 36 □R. Flächen-Inhalt soll im Wege der öffentlichen Licitation an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden. Der diesfällige Termin ist auf den 13ten Mai d. J. angesetzt und wird in dem zu veräußernden Gebäude Vormittags von 9 bis 12 Uhr abgehalten werden. Alle Kaufliebhaber fordern wir auf, sich in gedachtem Termine einzufinden, und ihre Gebote abzugeben. Die Bedingungen können sowohl in der hiesigen Domainen-Registratur, wie bei dem Rent-Amte Kreutzburg und am Orte selbst, bei dem Königl. Domainen-Pächter Protsch der auch die zu veräußernden Realitäten, den sich Meldenden auf Verlangen vorzeigen wird, zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden.

Oppeln den 23. März 1833.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der in Betreff des öffentlichen Aufgebots der verloren gegangenen Banco-Obligation Litt. G. Nro. 84,677. vom 10ten October 1816 über 560 Rthlr. am 18ten Juni c. anstehende Termin wegfällt.

Breslau den 28sten März 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das im Seitenbeutel Nro. 961. des Hypotheken-Buchs, neue Nro. 16. belegene Haus, der verwittweten Habicht gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 1921 Rthlr. 24 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 Procent aber 2448 Rthlr. 20 Sgr. und nach dem Durchschnittswerthe 2185 Rthlr. 7 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 4ten April a. c., am 4ten Juli a. c. und der letzte am 9ten August a. c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Muzel im Partheienzimmer Nro. 1. des Königlichen Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 4ten Januar 1833.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadt-Gerichte wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Branntweinbrenner Joseph Koch und die verwittwet gewesene Bauerguts-Besitzerin Elisabeth Wurst, geb. Scholz jetzt verehlichte Koch noch vor ihrer Verheirathung in dem Ehegelöbniß vor dem Gerichts-Amte zu Kapsdorf am 22. November 1832 errichtet und in der vor dem hiesigen Stadt-Gerichte am 9. Januar 1833 verlaubten Verhandlung die Gütergemeinschaft nach dem Wenzeslauschen-Kirchenrechte, welches in der Mehlgasse gilt, wo die Kochschen Eheleute wohnen, gänzlich ausgeschlossen haben. Breslau den 28. Februar 1833.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

In der Schli-bitzschen Vormundschafts-Sache machen wir hierdurch bekannt: daß die bei uns über den jetzt majorenn gewordenen Schneidergesellen Schlicbitz bisher geführte Vormundschaft, zufolge der gesetzlichen Bestimmungen des §. 702. Tit. 18. Theil II. des Allgem. Land-Rechts vorläufig bis zu seinem vollendeten dreißigsten Lebensjahre fortgesetzt wird.

Breslau den 22. Februar 1833.

Das Königl. Stadt-Waisen-Amt.

Auctions-Anzeige.

Am 12ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen in dem Hause No. 26. auf der Albrechtsstraße das dem Instrumentenbauer Schubert gehörige Handwerkszeug, ferner einige Bretter, Fourniere und Abschnitte, und endlich ein unvollendeter Flügel, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 5. April 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Zweite Beilage zu No. 82 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 6. April 1833.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend diesseits Kröschendorff, Haupt-Zoll-Amts-Bezirk Neustadt, nahe an der Grenze gegen Hotzenplotz sind am 6ten März dieses Jahres 32 Brodte Zucker, am Brutto-Gewicht 4 Ctr. 70 Pfd. angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen, und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 8ten Mai d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neustadt zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 20sten März 1833.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmann Amadeus Bottacky und seiner Mutter der verwittwet verstorbenen Kaufmann Barbara Bottacky ist am 3. Januar d. J. der Concurs-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Concurs-Masse ist auf den 12ten Juni c. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Krause anberaumt. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden. Glatz den 10ten Januar 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Mühlenbesitzerin Elisabeth Ziemtek zu Zandowitz, hat bereits vor einigen Jahren einen zweiten Mahlgang bei ihrer in Zandowitz belegenen ihr zugehörigen Wassermühle neu angebaut, ohne den Eingang der von ihr zuvor nachgesuchten Concession abzuwarten. Nach §. 6. und §. 7. des Gesetzes vom 28sten October 1810 wird solches hierdurch öffentlich bekannt gemacht und hat Jeder die etwa gegen diesen Bau zu machenden Einsprüche innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist bei unterterzeichnetem Amte anzubringen und wird nach Befund derselben besagter Mahlgang entweder cassirt oder die erforderliche landespolizeiliche Genehmigung zu dieser Anlage höhern Orts nachgesucht werden.

Groß-Strehlitz den 2ten April 1833.

Königl. Landräthl. Amt.

Verkauf von Mehl und Kleie.

Freitag, den 12ten April d. J. Vormittags um 10 Uhr, werden in unserm Geschäftszimmer
2 Scheffel 3/4 Metzen Weizenmehl,
237 Scheffel 3/4 Metzen Mengemehl und
29 Scheffel 14 1/4 Metzen Kleie,
Preußisch Maaß, diesjährigen Zinsguts meistbietend verkauft werden. Indem wir Kauflustige hierzu einladen, bemerken wir vorläufig, daß der Meistbietende bis zum Eingange des höhern Orts zu ertheilenden Zuschlags an sein Gebot gebunden bleibt und daß ein Drittheil des Meistgebots im Termine entweder baar oder mit anderweiter annehmbaren Sicherheit als Kaution zu leisten ist. Die übrigen Bedingungen sind bei uns einzusehen.

Strehlen den 14ten März 1833.

Königliches Rent-Amt.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf der ganz verschuldeten Windmühle der Rosina Vatern zu Heinzendorff im Wohlauer Kreise und zur Aufnahme ihrer noch unbekannten Schulden steht daselbst ein Termin den 21sten Mai d. J. an. Der Zuschlag erfolgt im Termine, und das Kaufgeld wird mit Präcludirung der sich nicht meldenden Gläubiger vertheilt.

Trachenberg den 7. März 1833.

Das Gerichts-Amt für Heinzendorff und Schönbrunn.

Subhastations-Patent.

Die dem Müller Johann Widerra gehörige Wassermühle No. 4. zu Kneja mit zwei Mahlgängen nebst Zubehör, welche auf 800 Rthlr. gerichtlich taxirt worden ist, soll auf den Antrag eines Real-Creditor subhastirt werden, und haben wir hierzu drei Termine, und zwar auf den 29sten April c., auf den 3ten Juni c. von Nachmittags 2 Uhr in loco Landsberg und den letzten peremtorischen Termin auf den 3. Juli c. von Nachmittags 2 Uhr in loco Zembowitz anberaumt. Kauflustige Zahlungsfähige werden daher hiermit vorgeladen, zu gedachter Zeit vor uns zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben, und demnächst den Zuschlag zu gewärtigen. Jeder Licitant hat Kaution zu leisten, ehe er zum Gebote zugelassen wird.

Landsberg den 17. März 1833.

Das Gerichts-Amt Zembowitz.

Bekanntmachung.

Da die früheren zum Verkauf der Försterei in Moselache Brieger Kreises, bestehend aus einem Wohnhause, nebst Wirthschafts-Gebäuden, 3 Morgen Acker und 3 Morgen, 100 QR. Wiesengrund abgehaltenen Termine keine günstigen Resultate gewährt, so habe ich im Auftrage der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Breslau zu diesem Behuf, eventualiter zur Zeitverpachtung auf 3 oder 6 Jahre einen nochmaligen

Termin auf Montag den 22sten April Vormittags um 11 Uhr in dem Forsthause zu Moselache anberaumt, zu welchem Kauf- resp. Pachtlustige hiermit unter dem Bemerken eingeladen werden, daß die Zahlungsfähigkeit im Termine nachzuweisen bleibt. Bei einer Verpachtung wird der Anfang der Pachtperiode zum 1sten Juny dieses Jahres bestimmt. Die Verkaufsbedingungen können in der Domainen- und Forstregistratur Königlicher Hochlöblicher Regierung zu Breslau, so wie auch bei dem Förster Heinrichs in Moselache eingesehen werden, der überdies die Gebäude und Grundstücke auf Erfordern zur Besichtigung anweisen wird. Scheidelwitz den 21sten März 1833.

Der Königliche Forstrath v. Rochow.

Auction.

Am 19. April d. J. Nachmittags um 2 Uhr soll vor dem Nikolaithore in der Langengasse No. 17 die den Boßschen Erben gehörige Orangerie an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 24. März 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Anzeige.

Die in No. 80. dieser Zeitung angekündigte Auction von Glas- und Treibhauspflanzen am 9ten April c. a. im Quargischen Hause No. 49. zu Neudorf, vor dem Schweidnitzer Thore, wird nicht abgehalten werden.

Anzeige.

Die K. K. Bergwerks-Producten-Verschleiß-Factorei in Teschen K. K. Schlesien, bringt hiermit zur Kenntniß, daß daselbst stets ein ansehnliches Lager von ungarischen Schmelnitzer und Neusohler Platten Kupfer vorräthig zu finden ist, und daß die Herren Käufer eingeladen werden, sich wegen Zumittelung, Zahlungsweise und Preise an die Factorei zu wenden.

In der Nähe von Breslau
haben wir
mehrere Landgüter

von 20,000, 30,000, 40,000, 50,000, 60,000 Rthlr. rc., die in jeder Rücksicht zu empfehlen sind, da die Aecker in guter Kultur, das lebende und todte Inventarium im besten Stande sich befinden und mit schönen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden versehen sind, den heutigen Conjuncturen angemessen und gegen eine mäßige Anzahlung im Auftrage sehr billig zu verkaufen und zu vertauschen.

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Verkaufs-Anzeige.

5 bis 6 Scheffel Karpfenstrich sind bei dem Dominium Lublinitz zu verkaufen, und die Anfragen deßhalb an den dortigen Inspektor Scholz zu richten.

Wagen-Verkauf.

Ein neuer einspänniger Stuhlwagen steht zu billigem Preise zum Verkauf Hummerei No. 15.

Verkauf.

In Oswitz ist die neu gebaute Fischerstelle, welche am Eingange des Dorfes an einer Anhöhe liegt, zu einem billigen Preise zu verkaufen, oder zu Johanni für einen Preis von 50 Rthlr. jährlich auf drei Jahre an einen sachverständigen Oeconom zu verpachten. Es gehören dazu 8 Morgen vorzüglichen Acker und zwei Kühe, als auch zum vierten Theile die Einnahme der Ueberfahrt. Nähere Nachricht beim Wirthschafts-Amt.

Verkaufs-Anzeige.

Durch Krankheit und Familien-Verhältnisse veranlaßt, bin ich gesonnen meine beiden Häuser am hiesigen Orte, eins auf der Peters- und eins auf der Büttner-Straße, welche jedoch an einander anstoßen und combinirt sind, nebst einem nicht unbedeutenden Eisen-, und Kurz-Waaren-Laager, welches Geschäft seit langen Jahren im erstern Hause mit glücklichem Erfolg betrieben wird, unter soliden Bedingungen, am liebsten alle 3 Gegenstände zusammen, jedoch auch Theilweise zu verkaufen. Zahlungsfähige Kauflustige wollen sich gefälligst persönlich oder in portofreien Briefen an mich wenden.

Schweidnitz den 1sten April 1833.

Ernst Hoffmann.

Anzeige.

Ein Freigut mittler Grösse; frühreifende Saamen-Erbsen; feine Sprungstähre und 130 Stück feine, wollreiche, junge, gesunde Mutterschaafe werden beim Dom. Seifrodau bei Winzig verkauft. Auch können dort gebildete, junge Männer, zu theoretisch-practischer Erlernung der Oeconomie angestellt werden.

Altes Eisen jeder Art
kauft die Eisen-Handlung Herrenstraße No. 31.

† Kirsch-Stämmchen †

von guten Weichseln und Herzkirschen gezogen, ein- und zweijährig, das Schock zu 5 und 10 Sgr., so auch

Spargelpflanzen

ächte Darmstädtische, zwei- und dreijährig, das Schock für 6 und 10 Sgr. empfiehlt

C. Chr. Monhaupt zu Breslau,
Gartenstraße No. 4.

Gelder auf Hypotheken

sind zu vergeben, eben so haben wir mehrere Kapitalien auf Wechsel auszuleihen.

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Literarische Anzeige.

In Baumgärtners Buchhandlung ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden:

Dr. Caspari's homöopathisches Dispensatorium

für Aerzte und Apotheker, worin nicht nur die bis jetzt bekannten, sondern auch die in Hofrath Hahnemann's neuestem Werke, die in Hartlaub's und Trink's Arzneimittellehre und klinischen Annalen und die in dem Archive für homöopathische Heilkunst enthaltenen Arzneien aufgenommen worden sind. Herausgegeben von D. F. Hartmann. Vierte, verbesserte und vermehrte Auflage. Auch unt. d. Titel: homöopathische Pharmacopoe für Aerzte und Apotheker. gr. 8. (10 B.) br. 15 Sgr.

Die Anzahl der Auflagen dieses nützlichen Werks spricht wohl am lautesten für dessen Zweckmäßigkeit.

Versuch, den Gang der stationairen Krankheitsconstitution

nach Art der Barometer- und Thermometerbeobachtungen bildlich vergleichend darzustellen, von Dr. C. F. Trautzsch. Mit 3 Steindrucktafeln. gr. 4. Preis 8 Sgr.

Diese neue sinnreiche Darstellungsweise wird jedem Arzt äußerst interessant seyn. Wir dürfen sie mit Recht empfehlen.

Magazin der neuesten Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen,

in der gesammten Gewerbkunde für Fabrikanten, Manufakturisten und Künstler. Von Dr. Netto und G. E. Seidemann. Neueste Folge. Band I. Heft V. mit 31 Abbildungen. gr. 4. geh. Preis 10 Sgr.

Inhalt: Neuerfundene, verbesserte Hefte für Grabstichel; Verbesserungen in der Verfertigung kurzer Waare, oder an dem Band- und Borden-Wirkstuhle; Verbesserungen in Schiffs- und andern Pumpen, welche auch durch gewisse Veränderungen zum Umdrehen der Drehbänke und zu anderen Zwecken anwendbar sind; Wegschaffung des todten Ganges an Schraubenmuttern, mittelst denen eine feine und gleichförmige Bewegung bei mancherlei mechanischen Vorrichtungen hervorgebracht werden soll, wie z. B. an Stangenzirkeln, Nonien, Mikrometern 2c.; Verbesserungen in der Zusammensetzung der Stein- und andern Druck-Pressen; Verbesserungen in sich drehenden Dampfmaschinen; über das Reinigen der alten Oelgemälde; Verbesserung der achromatischen (farbenlosen) Fernröhre; über Dampfwagen; John Braithwaite's in London für die preußische Regierung erbaute Dampffeuerspritze „Comet"; Methode, im Schießpulver den Gehalt an Salpeter zu untersuchen; Bibliographie; Kritik der Literatur der Gewerbskunde. Der Sprecher: das Pantechnikon; neue Weizenart; Eisenbahnen; Schmelztiegel; Brodbereitung mit Beihülfe der Kartoffel; steinerne Fußböden; Titangrün.

(Eben genannte Bücher sind sämmtlich bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau vorräthig.)

Recension über die Allgemeine Modenzeitung in der Braunschweiger vielgelesenen Mitternachtszeitung No. 31. d. J.

Die Mitternachtszeitung, welche durch ihre Freimüthigkeit eben so bekannt ist als durch ihre Unparteilichkeit, sagt:

„Ein Kind, dem weiblichen Geschlechte angehörend, das mit dieser Modenzeitung geboren wäre, hätte bereits seine Glanz- und Schönheitsperiode überlebt und ginge als vernünftige Hausfrau etc. zur Modenzeitung, um die Vergangenheit in Erinnerung zu bringen etc. Aber dann wundert sich die Hausfrau wohl, dass, indem sie schon Spuren der Zeit in ihrem Gesichte trägt, die gleichalte Modenzeitung noch in vollster Blüthe der Schönheit steht, ja, diese noch immer mehr entfaltet.

„Die Damen und Herren werden immer lebendig schöner und, wenn nicht gerade eine ironische Laune von Seiten der Modengöttin ihre Körper verstellt — liebenswürdiger. Seltsame und merkwürdige Liebeshändel oder ernstere Weltbegebenheiten gehen mit ihr Hand in Hand, und dabei erzählt das Blatt noch so viele Anekdoten, schildert so lebhaft Sitten, Gebräuche und Naturereignisse, dass man darüber alle Moden vergessen könnte. —

„Im Ernste! Die Modenzeitung des Herrn Baumgärtner steigt fortwährend in ihrem Werthe. Das Blatt ist durch ein Beiblatt für Kleinigkeiten erweitert und auch sein artistischer Theil hat durch Extra-Kupfer, die sich jährlich bis auf zwölf belaufen, eine Vergrösserung gefunden, indem zugleich mehr Sorgfalt auf den Stich verwandt wird. — Dass die Modenzeitung kein ultraliberales Blatt geworden ist und sich überhaupt mit Liberalismus und hundert ähnlichen Sachen nur zuweilen, und dann auch in weiter Ferne, beschäftigt, ist natürlich und kann ihr gar nicht in Tadel nachgesagt werden. etc. etc. etc."

eigentliche Bedürfniß nicht gekannt, ja vielleicht nie Zeichnenunterricht ertheilt haben."

„In gedruckten Anweisungen, die obigen Zeichnenheften beigelegt sind, giebt Herr Baron von Korff deutliche Erläuterungen der gelieferten Vorlegeblätter, so wie andere praktische Regeln und Winke, wodurch das Ganze einen besondern und eigenthümlichen Werth erhält. Eltern, Lehrer und Erzieher müssen daher darauf aufmerksam gemacht und ihnen die Anschaffung dringend empfohlen werden." S.—

Anzeige.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke No. 1. ist eben erschienen:

Das vierte Blatt der

Kalligraphischen Vorlegeblätter,

für Lithographen, Kupferstecher, Schriftschneider, Steinmetzer, Schildermaler, Goldarbeiter, Glasschleifer und alle Liebhaber der Schönschreibekunst

enthaltend: die römische Lapidar- und Cursivschrift.

Das erste Blatt enthält: Das gothische Alphabet:
Das zweite Blatt: Das deutsche Fraktur oder Kanzellei-Alphabet.
Das dritte Blatt: Das Römische Alphabet in Knochenschrift.

Das ganze Werk wird etwa 20 Tafeln in groß Folio-Format enthalten. Der Preis für die Abnehmer des Ganzen, ist für jede Tafel 5 Sgr. Einzeln genommen aber $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Diese Vorlegeblätter sind ganz für die praktische Anwendung obengenannter Künstler u. s. w. berechnet und verdienen den Vorzug vor andern Sammlungen, die blos in Bezug auf Schulen und Unterricht entworfen wurden. Jeder Buchstabe ist in gehöriger Größe und verschieden verziert gegeben und zum Schlusse sollen noch verschiedene praktische Erläuterungen folgen.

Literarische Anzeige.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke Nro. 1. sind eben erschienen:

Hebraicae linguae elementa
tabulis praesertim expressa
curis
Dr. Jos. Müller,
Dir. Gymn. Glac.
Preis 10 Sgr.

Durch die Herausgabe dieses Werkchens erfüllt der Herr Verfasser den mehrfach gegen ihn ausgesprochenen Wunsch: seine äußerst praktische Methode das Hebräische zu lehren, durch den Druck zu veröffentlichen, und es steht zu erwarten, daß dieselbe nun bald in recht vielen Gelehrten-Schulen eingeführt werde.

Subscriptions - Eröffnung
der Buchhandlung
von
FERDINAND HIRT
in Breslau
auf die sämmtlichen Werke
Friedrich's von Schiller
in
Einem Bande.

Im Begriff, eine neue Auflage der mit so allgemeinem Beifall aufgenommenen Ausgabe der Schiller'schen Werke in Einem Band zu veranstalten, beehrt sich die Unterzeichnete, das Publikum hievon zu benachrichtigen.

Diese neue Auflage wird sowohl der Eintheilung, als dem Format, den Lettern, dem Druck und Papiere nach, der früheren gleich werden.

Schiller's ganz ähnliches Bildniss, in Stahl gestochen, so wie ein Facsimile seiner Handschrift, wird auch diese neue Ausgabe schmücken.

Für die bereits eingegangenen, zahlreichen Bestellungen lassen wir den früheren Subscriptions-Preis von 4 Rthlr. 12 Gr. sächsisch gelten, und wollen auch für weitere Bestellungen diesen Preis noch bis Ende Juni offen stehen lassen.

Eine Vorauszahlung findet dabei nicht statt, sondern der Betrag ist erst nach Empfang der ersten Lieferung zu entrichten. Nach Erscheinung dieser ersten Lieferung tritt jedoch unabänderlich der bekannte Ladenpreis von 6 Rthlr. 18 Gr. ein.

Stuttgart im Februar 1833.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

☞ Mit Bezug auf vorstehende Anzeige erbittet sich baldgeneigte Bestellungen

Ferdinand Hirt in Breslau
(Ohlauer-Strasse No. 80.)

Literarische Anzeige.

Unter der Mitwirkung mehrerer bewährten Schriftsteller beabsichtigt der Justizrath Fürstenthal zu Neisse ein, der belehrenden Unterhaltung über die wichtigsten Interessen Schlesiens und seiner Bewohner gewidmetes Zeitblatt, unter dem Titel:

„Der Korrespondent von und für Schlesien"

vom 1sten Juli d. J. an, wöchentlich zweimal herauszugeben. Dasselbe soll, einschließlich des Porto's, 4 Rthlr. jährlich kosten und dieser Preis vierteljährlich mit 1 Rthlr. pränumerando entrichtet werden. Man subscribirt auf allen Königl. Wohllöbl. Postämtern, ingleichen in allen löblichen Buchhandlungen, woselbst ausführliche Ankündigungen zu erhalten sind.

Der Subscriptions-Ball des Privat-Sonnabend-Verein, im Molkeschen Locale, findet am 9ten d. M., als am dritten Osterfeiertage, ganz bestimmt statt.

Breslau den 6ten April 1833.

Die Vorsteher.

Gasthof-Empfehlung.

Der Gastwirth C. G. Käser, in Mörschelwitz, empfiehlt seinen in Pacht habenden, wohleingerichteten, an der Straße nach Schweidnitz gelegenen Gasthof, allen hohen reisenden Herrschaften ganz ergebenst und versichert für gute und trockne Stuben zum Uebernachten, gute Speisen und Getränke, so wie für prompte Bedienung, bestmöglichst Sorge zu tragen.

Neues Etablissement.

Hiermit gebe mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich unter heutigem Dato hierorts eine

Specerei-Waaren- und Tabak-Handlung

errichtet habe. Jederzeit wird mein strengstes Bemühen nur dahin gerichtet seyn, meinen sehr geehrten Abnehmern und Freunden durch beste Waaren, als auch nur möglichst billigste Preise aufzuwarten, und werde durch eine sehr reelle und prompte Bedienung, das mir gütig werdende Vertrauen dankbarlichst zu rechtfertigen wissen. Zugleich empfehle ich die übernommene Niederlage von feinstem raffinirten

Rüb-Oel

welches sich vorzüglich auszeichnet, von dessen Güte, welche sich fortwährend gleich bleiben wird, zu überzeugen, ganz ergebenst bitte. Ich bin in den Stand gesetzt, jeden mir gütig ertheilenden Auftrag prompt und bestens auszuführen und werde gewiß durch jeden Versuch, mich größerer Zufriedenheit erfreuen können.

Breslau den 4ten April 1833.

Carl Friedrich Resler.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem sehr geehrten Publikum, verfehle ich nicht die schuldige Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage mein Spezerei- und Farbe-Waaren-Geschäft eröffnet habe, und erlaube mir hierbei die ganz ergebene Versicherung, daß mein Bestreben stets dahin gerichtet seyn wird, jedem mich Beehrenden durch solide Preise und ausgezeichnete Güte der Waaren aufs beste zu bedienen. — Weit entfernt durch nichtssagende und lächerliche Zeitungs-Annoncen meine Waaren dem Publikum anzupreisen, werde ich vielmehr bemüht seyn, auch für solche mir das schätzbare Vertrauen desselben zu erstreben, und für die Folge bürgend zu sichern.

Breslau den 4. April 1833.

C. E. Haacke,
Schuhbrücke und Kupferschmiede-Straßen-Ecke im blauen Adler.

Eltern und Vormündern

zeige ergebenst an, daß in meinem Unterrichts- und Erziehungs-Institut die Lehrstunden mit dem 11ten April beginnen, bis wohin ich etwannige Meldungen neuer Schüler erbitte. Zugleich bemerke ich, daß Kinder vom 6ten Jahre an aufgenommen und Knaben für's Gymnasium in allen wissenschaftlichen Gegenständen gründlich vorbereitet werden. Auch bin ich mit meinem Wohnungs-Lokale, das ich mit dem gegenwärtigen Wohnungs-Wechsel auf den Ring No. 19. verlege, so eingerichtet, daß stets einige Knaben bei mir in Pension seyn können, für deren geistige und körperliche Ausbildung zu sorgen ich mich verpflichte.

Gottwald, Albrechts-Straße No. 35.

Hiermit gebe ich mir die Ehre einem verehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute ab noch eine

Damen-Putz-Handlung

begründet habe und dieselbe vereint mit meinem Mode-Schnitt-Waaren-Geschäft fortsetzen werde.

Ich habe demnächst dafür gesorgt, daß eine reichhaltige Auswahl der modernsten Hüte, sowohl in Seide als Stroh, Flor und façionirten Stoffen vorräthig ist, welche sämmtlich nach Modells gearbeitet sind, die ich persönlich in Frankfurt a/M., Leipzig und Berlin einkaufte und gewiß wegen ihren gefälligen Formen den größten Beifall finden werden.

Eben so enthält mein Mode-Magazin eine schöne Auswahl der neuesten Hauben, Cravatten, Marmottes, Kragen, Pariser Blumen, ächte Blonden, französische Bänder und mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel, die ich zu den billigsten Preisen verkaufen und nur stets darin das Neueste führen werde.

Ich bitte um geneigten Zuspruch und empfehle zugleich wiederholt mein Mode-Schnittwaaren-Lager, welches ich durch neue Beziehungen auf das schönste assortirt habe.

Breslau den 4ten April 1833.

Eduard H. F. Teichfischer,
am Ringe, in den 7 Kurfürsten.

Beachtungswerthe Anzeige.

Der von Herrn Geheimen Medizinal-Rath Dr. Wendt verordnete und durch heilsame Wirkung sich allgemein bewährende

Magen-Liqueur

wird von mir fortwährend in bekannter Art fabrizirt und hierdurch bestens empfohlen.

Breslau den 2ten April 1833.

C. J. Kudraß, Destillateur-Eltester,
Schmiedebrücke No. 61.

Haupt-Niederlage der Stroh-Hut- und Putzwaaren-Handlung von F. G. Rückart aus Berlin,
Schmiedebrücke Nro. 1., eine Treppe hoch.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von heute an wiederum hierorts ein Commissions-Waaren-Lager meines Fabrikats von Strohhüten aller Art für Frauen, Fräulein und Kinder etablirt, und dem Herrn B. Perl jun. übergeben habe.

Letzterer wird fortwährend in großer Auswahl Hüte von ächtem Schweizer- und Französischem Strohe, nach den neuesten und schönsten Façons nebst andern zu diesem Fache passenden Artikeln, als Geflechte aller Nummern, Binden, Zäckchen, Spaterie, Bordüren, Bastband, Blumen, Guirlanden, Besätzen, von mir erhalten und zugleich im Stande seyn, zu eben den billigen Fabrikpreisen, wie ich selbst, zu verkaufen.

Breslau, den 1sten April 1833.

F. G. Rückart, Kaufmann aus Berlin.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich mich bestens mit Stroh-Hüten aller Art zu geneigter Abnahme und verspreche reelle und pünktliche Bedienung.

B. Perl junior.

Bekanntmachung.

Hiermit gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich wieder einen bedeutenden Transport feine Nürnberger Spielsachen, auch f. Chin. Tuschen, feine Bleifedern, Brieftaschen, Notiz-Bücher und eine Menge andere in dieses Fach einschlagende Waaren, zur beliebigen Auswahl erhalten habe. Ich werde von nun an immer ein complettes Lager davon halten, um die Wünsche meiner werthen Abnehmer stets befriedigen zu können, bitte zugleich um gütige Abnahme.

Waldenburg den 2ten April 1833.

E. G. S. Reisig.

Wein-Offerte.

Mein wohlassortirtes Lager von auserlesenen Ober-Ungar-Kuffen-, Rheinweinen, Franz- und Medoc-Weinen, wie auch den beliebten höchst angenehmen süßen Rothwein (Cahors grand Constant), die verschlossene Bout. zu 18 Sgr., empfiehlt hiermit zur gefälligen Beachtung

Fr. W. Mischke, Blücherplatz Nro. 18.

Hausenblase

in großen Blättern, extrafeine, mittelfeine und feine, sind wiederum zu haben und offerirt zu billigen Preisen

Heymann Schefftel,
Karls-Straße im goldnen Hirschel.

Anzeige.

Mit Osterbrodten wie auch mit sehr gutem Käsekuchen empfiehlt sich

C. Kluge, Conditor, Junkernstraße No. 12.

Aechte Mailänder wasserdichte Herren-Hüte neuster Façon;
Aechte Schwarzwalder Wand-Uhren;
Gleiwitzer emaillirtes Kochgeschirr und **eiserne Kunstgegenstände** so wie viele Arten **feinster Neusilber-Waaren** erhielten in bedeutenden Sendungen und verkaufen zu den wohlfeilsten Preisen

Hübner & Sohn,
Ring- und Kränzelmarkt-Ecke No. 32. 1 Stiege hoch.

Anzeige.

Aus einem nicht unbedeutenden Privat-Keller wurden mir zum Verkauf in Commission übergeben eine Partie ganz alter vorzüglich guter Franz- und Rheinweine in Flaschen, den ich jedem Kenner bestens empfehlen kann.

Friedrich Seidel, Mathias-Straße No. 90, vor dem Oderthore.

Franzweine.

Alter Haut-Sauterne 15 Sgr., Graves 13 Sgr., Cahors grand Constant 15 Sgr., Bischof 10 Sgr., die Champagner-Bout., und andere rothe und weiße Weine zu niedrigen Preisen, offerirt

J. E. Dittrich,
Reusche-Straße, Pfau-Ecke.

Beste grüne Korn-Seife

welche allen Anforderungen einer guten Seife entspricht, der Brandenburgischen und Pommerschen an Qualität nicht nachsteht, im Preise aber bedeutend billiger ist, empfiehlt: die Fabrik grüner Seife von

J. Cohn & Comp.
Albrechts-Straße zur Stadt Rom.

Anzeige an die Herren Aerzte und Wundärzte.

Unterzeichneter verfertigt nach der Methode des orthopädischen Instituts in Würzburg nachbenannte Maschinen und Bandagen, zur Heilung der Beinbrüche und zur Errichtung luxirter Gelenke gegen Verkrümmungen, Schwächen oder Lähmungen des Halses, Rückgrats und der Extremitäten.

P. Konrad, Bandagist in Breslau,
wohnhaft Schuhbrücke No. 31. par terre.

Stroh-hüte

werden gewaschen, gefärbt, appretirt und garnirt, als auch

Damen-Putz

modern und billigst angefertiget, bei der Elis. Hoffmann im Eckhause der Weiden- und Harras-Straße No. 16.

Anzeige.

Zum bevorstehenden Osterfeste empfiehlt sich bestens mit guten Backwaaren zu billigen Preisen, der Bäckermeister August Leidig,
Ende der Schmiedebrücke Nro. 40.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum beehre ich mich, hierdurch ergebenst anzuzeigen: daß ich am zweiten Osterfeiertage, als den 8ten April c. die bekannten Sommer-Concerte mit einem Ball eröffnen werde, wozu ich ganz ergebenst einlade. Marienau den 1. April 1833.

Fr. Quittau, Kretschambesitzer.

Offene Hauslehrerstelle.

Ein aus dem katholischen Schullehrer-Seminario mit ganz guten Zeugnissen entlassener Schul-Candidat, der zugleich fertig Clavier spielen kann, wird als Hauslehrer gesucht, und kann als solcher gleich angestellt werden.

Dometzko bei Oppeln den 30. März 1833.

Engel, Gutsbesitzer.

Offnes Unterkommen.

Ein wohlerzogener Knabe von gebildeten Eltern wird als Lehrling in eine nicht unbedeutende Leinwandhandlung unter billigen Bedingungen gesucht. Herr Kaufmann Hecht, Albrechtsstraße No. 40. wird die Güte haben, auf desfallsige Anfrage Auskunft zu ertheilen.

Unterkommen-Gesuch.

Ein mit guten Attesten versehener, völlig militairfreier Oeconom, sucht als Amtmann ein anderweitiges Unterkommen. Nähere Auskunft hierüber unter portofreien Briefen, beim Agent Stock, Neumarkt No. 29.

Breslau den 6ten April 1833.

Zu vermiethen für Johanni

Heilige-Geiststraße Nro. 20. (Promenaden-Seite) eine Parterre-Wohnung mit Souterain, 5 Stuben ꝛc., ferner 3te Etage 4 Stuben ꝛc., alles freundlich und hell.

Der Eigenthümer, Bischof-Straße No. 3.

In dem Eckhause, Albrechtsstraße Nro. 24. in der 2ten Etage, sind 2 Zimmer mit oder ohne Meubles, von jetzt bis Michaeli d. J. zu vermiethen. Das Nähere allda.

Sommerwohnungen zu vermiethen

im Garten zu den vier Thürmen vor dem Sandthore in der Michaelisstraße No. 15.

Vermiethung.

In einem am großen Ringe belegenen Hause ist die 2te Etage, bestehend in Sechs Piecen nebst Zubehör, zu vermiethen und Termino Michaeli a. c. zu beziehen. Das Nähere hierüber erfährt man im Comptoir, Büttner-Straße No. 3.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen

eine Stube nebst Kabinet und Küche, Schweidnitzer-Straße No. 28.

Angekommene Fremde.

Am 3ten: In den 3 Bergen: Se. Durchl. Fürst zu Anhalt-Köthen-Pleß, Hr. Urban, Kammer-Assessor, beide von Berlin; Hr. Graf v. Hochberg, von Fürstenstein. — In der goldnen Gans: Hr. Brauer, Kaufmann, von Görlitz. — Im goldnen Baum: Frau Baronin v. Troschke, von Sulau; Hr. v. Seckendorff, Regier.-Vice-Präsident, von Liegnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Kunzendorff, Ober-Amtmann, von Nährschütz; Hr. Kunzendorff, Special-Commissar, von Neusalz; Hr. v. Schmakowski, Lieutenant, a. d. G. H. Posen; Hr. v. Spiegel, Landes-Eltester, von Groß-Schweinern. — Im Rautenkranz: Hr. Stockmann, Kaufmann, von Hamburg. — Im goldnen Zepter: Herr Nerlich, Pächter, von Beichau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Koch, Justitiar, von Strehlen; Hr. Schweitzer, Kaufmann, von Neisse. — Im weißen Adler: Herr von Skrbensky, Lieutenant, von Neisse. — In der goldnen Krone: Hr. Scholz, Schul-Kollege, von Reichenbach. — In der großen Stube: Hr. Gröger, Kaufm., von Krotoschin; Hr. Cöster, Gutspächter, von Schmardt. — Im goldnen Hirsch: Hr. Redlich, Kaufmann, von Kalisch. — Im Privat-Logis: Hr. v. Reibnitz, Kammerherr, von Böhmwitz, Klosterstraße No. 2; Hr. Müller, Stadtrichter, von Steinau, Ohlauerstr. No. 19; Hr. Baron, Buchhändler, von Brieg, Ring No. 24; Hr. Zdorek, Lehrer, von Kanth, Hummerei No. 3; Hr. Hopff, Land- u. Stadtgerichts-Assessor, von Strehlen, Universitätsplatz No. 18; Hr. Pinzger, Oberlehrer, von Ratibor, Schmiedebrücke No. 35; Hr. Keil, Professor, von Liegnitz, Albrechtsstraße No. 11; Hr. Zimmermann, Kaufmann, von Berlin, am Ringe No. 11.

Am 4ten: In den 3 Bergen: Hr. Neumann, Kaufmann, von Stettin. — Im goldnen Schwerdt: Herr Baron v. d. Tann, Kaufmann, von Schweinfurt; Hr. Eitner, Doctor, von Steinau. — In der goldnen Gans: Hr. v. Görtz, Justizrath, von Glogau; Hr. Graf v. Henkel, Obrist, von Neisse; Hr. Endell, Kaufm., von Frankf. a. O.; Hr. Friedrici, Kaufmann, von Schmiedeberg. — Im goldnen Baum: Hr. Graf v. Pfeil, von Vogelgesang; Hr. Neugebauer, Lehrer, von Kempen; Hr. Ullrichs, Lehrer, von Königshütte; Hr. Wolff, Hr. Jäger, Hr. Kuhlmey, Kaufleute, von Liegnitz. — Im Rautenkranz: Hr. Mistral, Kaufmann, von Marseille. — Im blauen Hirsch: Hr. Thomas, Schauspieler, von Oppeln. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Mellentin, von Berlin. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Braun, Referendar, von Frankenstein; Herr Steinmann, Gutsbes., von Baumgarten. — In der großen Stube: Hr. Schaal, Oberförster, von Pakoslav; Hr. Dehnel, Fabrikant, von Bledzanow; Hr. Seidel, Gutsbes., von Koschenine; Hr. Duft, Dokt. Philos., von Glogau; Hr. Buchwaldt, Lieutenant, von Bischwitz. — Im goldnen Löwen: Hr. Graf v. Schlabrendorff, von Schlause. — Im gr. Christoph: Hr. Kneffelt, Kaufm., von Münsterberg. — Im Privat-Logis: Hr. Sommer, Oberamtm., von Auras, Schweidnitzerstraße No. 37. Hr. Riemer, Oberamtm., von Slupsko, Gartenstr. No. 27; Hr. Siemon, Rendant, von Brieg, Schuhbrücke Nro. 50; Hr. Schiller, Bau-Conducteur, von Ohlau, Elisabethstraße No. 13; Hr. Schnaike, Gymnasiallehrer, von Ratibor, Ufergasse No. 29.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 4. April 1833.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 14 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 25 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. = Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.
Erbsen	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 28 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.